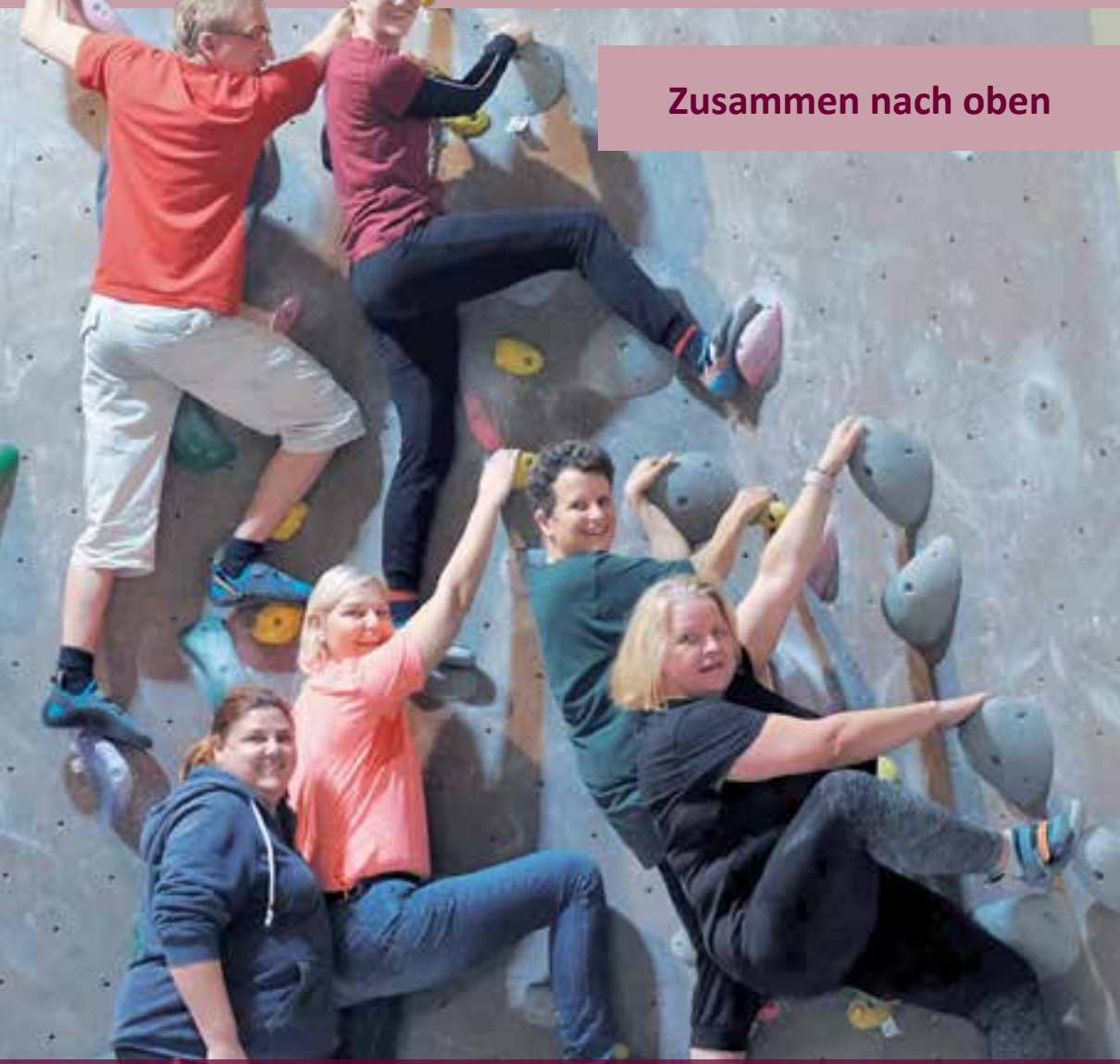
rund 72

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Ausgabe 72 l Februar 2022 l 23. Jahrgang



Zusammen nach oben

„Igel“ bis „ABC“
Partnerseminar des CIV-BaWü

Hörtraining für Ratefüchse
Tipps und Tricks

Werbung

Ein neuer Blickwinkel

Ulrike ist stolz auf die gelungenen CIVrund-Hefte

Was halten Sie hier in der Hand? Welchen Stellenwert hat es im Verband? Wie viel Menschen sind daran beteiligt? … und welche Arbeit steckt da eigentlich dahinter? Manchmal hilft es, ein bisschen Abstand zu nehmen und so einen neuen Blick auf Dinge zu bekommen. Seit ich in der DCIG eine neue Arbeitsstelle angenommen habe (manch eine/einer von Ihnen hat es vielleicht mitbekommen), schaue ich mit anderen Augen auf unser Verbandsmagazin.

Sie halten vier Mal im Jahr – das ist keine Selbstverständlichkeit – ein Landesverbandsheft in der Hand.

Das, was uns im CIV-BaWü und im Team des CIVrund am wichtigsten ist, sind unsere „Schreiberlinge“. Also die, welche uns mit Texten und Bildern füttern. Ein so schönes, dickes (jawohl!) Heft, voll mit Texten der SHGs, des Vorstands, der „Seminar-Journalisten“ – das ist erst recht keine Selbstverständlichkeit!

So freuen wir uns auch in diesem Heft über die vielfältigen Berichte der SHGs (S. 44 ff.), die ein buntes Bild von der Selbsthilfe im CIV-BaWü geben. Und die vor allem den Einsatz und die Kreativität zeigen, welche die SHG-LeiterInnen auch in diesen Zeiten bringen.

Fast immer findet sich eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer, welche/r uns (mehr oder weniger freiwillig …) über die Seminare einen Bericht schreibt (S. 14 ff.). Berichte solcher Veranstaltungen aus Sicht der TeilnehmerInnen sind wunderbar abwechslungsreich! An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die sich hier immer Mühe geben.

Und dann haben wir noch unsere „festen Freien“, die uns regelmäßig Texte für ihre je eigenen Rubriken bringen („Haben Sie das gewusst?“, „EUTB“, „Für Sie unterwegs“) – wie schön, dass wir uns immer auf diese Rubriken verlassen können.

Ein buntes Heft, auf das wir uns jedes Quartal freuen. Wir dürfen stolz darauf sein!

Viel Spaß beim Lesen!

UBe •

Übrigens: Schreiben, Korrekturlesen, Layout und Druckvorstufe, Versandorganisation, Anzeigenakquise: Das liegt alles ehrenamtlich beim CIVrund-Team – auch das ist keine Selbstverständlichkeit 😉

CIVrund Redaktion

Aus der Redaktion
3 Vorwort

Aus dem Vorstand
5 – 8 Bericht aus dem Vorstand

Vom CIV-BaWü
10 – 11 civ-bawue.de im neuen Gewand
12 – 13 Interview Monika Fischer
14 – 19 Herbstseminar
20 – 25 „Tango-Argentino“-Wochenende
26 – 29 Partnerseminar
30 – 31 Boulder-Event

Tagungen/Kongresse/Workshops
32 Webinar Katastrophenschutz
33 3. Freiburger CI-Online-Seminar
34 – 38 7. DCIG Fachtagung

40 – 41 Kurznachrichten

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
42 Außenstellen der EUTB
43 Elterntreff der EUTB online

Selbsthilfegruppen berichten
44 – 45 SHG Bodensee-Oberschwaben
46 – 49 SHG Freiburg
50 – 51 SHG Karlsruhe
52 – 53 SHG Ulm
54 SHG Schwarzwald-Baar

Für Sie entdeckt
56 – 57 Roboter im CI-OP

Tipps und Tricks
58 – 59 Hörtraining mal anders
60 – 61 Der Frosch angelt im Salon

Leben mit CI
62 – 64 LTT mit neuer Induktionsanlage
65 Auf den Spuren der Missionare
66 – 67 (Hör-)Barrierefreiheit im Palatin Wiesloch

Erfahrungen mit CI
68 – 69 Neue Wege in der CI-Beratung

Erlebt und aufgeschrieben
70 Verband? Vorstand? Verein?
71 Ein Mutter-Tochter-Chat

Für euch unterwegs
72 – 73 Raus in die kalte Winterwelt

Buchbesprechungen
74 – 75 „Worte, die man mir nicht sagt“
77 „Kreuz und quer durch den Alltag gehört“

Aus der Redaktion
78 – 79 Nachwort

80 – 82 Seminarankündigungen

Allgemeines
84 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
85 – 86 Mitglieds-Aufnahmeantrag
87 Kontaktdaten des Vorstands/ Impressum
88 – 89 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen
90 Termine der Selbsthilfegruppen

Der neue Vorstand arbeitet sich unter Coronabedingungen ein

Ulrike Krüger berichtet aus dem Vorstand

Ich wünsche Ihnen noch ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2022.
„Wieder in der 2. Reihe ...“, lautete die Überschrift zum Bericht aus dem Vorstand von Sonja in der letzten Ausgabe des CIVrund. Aber sich deshalb zurückzulehnen, kam für Sonja nicht in Frage.
Wir drei, Sonja, Rainer und ich, trafen uns seit den Wahlen unzählige Male in der Geschäftsstelle und per Zoom-Sitzung, um unsere Arbeit aufzunehmen. Schließlich gab es nach dem Vorstandswechsel viel zu tun, da gab uns Corona keine Pause.

Auch der Vorstand muss sich in Coronazeiten online treffen

Als Erstes musste der **Vorstandswechsel im Vereinsregister** beim Amtsgericht Stuttgart angemeldet werden. Der Vorstandswechsel musste vorher natürlich notariell beglaubigt werden. Damit ist der Wechsel vollzogen und unsere **Satzungsänderung** wurde eingetragen.
Nachdem die Satzungsänderung auf der letzten Mitgliederversammlung genehmigt wurde, konnten wir erstmals den aktiven Ehrenamtlichen (ausgenommen dem Vorstand) eine **Ehrenamtspauschale** ausbezahlen.

Auf der Mitgliederversammlung im September konnten wir erstmalig unsere neue **FM-Anlage** verwenden und sind sehr zufrieden damit, daher haben wir sie um einige Empfänger erweitert.

Für mich sind natürlich viele Dinge neu: In Deutschland gibt es für alles Regeln und Sonja weiß immer, an wen man sich wenden kann und was zu tun ist. Bei offenen Fragen erhalte ich außerdem viel Unterstützung vom Beirat und der CIVrund-Redaktion. **Ein ganz großes herzliches Dankeschön** dafür.

Rainer übernimmt neben seiner Stellvertreterposition wie bisher auch die Öffentlichkeitsarbeit. In der Geschäftsstelle wurde das Lager, in dem sich das Büromaterial befindet und alles, was wir für die Messen und die anderen Veranstaltungen benötigen, von ihm neu geordnet. Dazu gehört auch das Erstellen einer Inventur- und Lagerliste. Um die SHGs zu unterstützen, gibt es eine **Werbemittel-Liste**, die Rainer an die SHG-Leiter verschickt.

Durch die, auch trotz Corona, stattgefundenen Seminare ist auch klar geworden, dass wir **fremdsprachige Flyer** (nur als PDF-Datei zum Downloaden auf unserer Homepage – www.civ-bawue.de) mit Erläuterungen zum CI und dem Umgang damit benötigen. Auch hier hat es sich Rainer zur Aufgabe gemacht, diese zu besorgen.

›››

Monika Fischer hat sich seit ihrem ersten Arbeitstag am **15. Oktober 2021** sehr gut in der Geschäftsstelle eingearbeitet, und wir möchten sie nicht mehr missen. Sie arbeitet **dienstags und donnerstags von 8:00 bis 12:00 Uhr**. Wer also mal in Stuttgart ist und unsere Geschäftsstelle am Schützenplatz an der Kernerstraße 45 noch nicht kennt, darf hier gerne mal reinschauen und Monika Fischer persönlich kennenlernen.
Zu ihren Aufgaben gehören: allgemeine Bürotätigkeiten, Vorbereitung von Veranstaltungen, Verwaltung von Seminaranmeldungen, Terminplanung und Koordination, Mitgliederverwaltung und allgemeine Korrespondenz. Manchmal fragen wir uns, wie wir das alles vorher ohne sie bewältigt haben.

Um die Räume unserer Geschäftsstelle akustisch zu verbessern, haben wir im November 2021 die Firma Wagenknecht beauftragt, uns ein Angebot über **Akustikabsorber** für den 2. Raum zu erstellen. Diese sind bestellt und werden dann baldmöglichst montiert.
Wir wünschen uns alle wieder ein persönliches Treffen – und das mit „WohlfühlHörAtmosphäre“.
(Bericht zu den ersten Absorbern s. CIVrund 69, S. 10 ff.)

Mit dem neuen Vorstand fand am 27. November 2021 unsere **Vorstandssitzung** statt. Leider, wie wir es ja schon gewohnt sind, online. Aber nicht weniger erfolgreich. Unter anderem haben wir beschlossen, dass zukünftig wieder jedes Mitglied des CIV-BaWü eine **Geburtstagskarte** erhält. Wer jedoch keine Karte möchte, kann uns das gerne mitteilen, am besten per E-Mail an vorstand@civ-bawue.de.

Alle Seminare, die wir 2021 geplant haben, konnten stattfinden – auch, wenn sie um ein paar Monate verschoben werden mussten. Messen wurden abgesagt, leider auch viele Treffen der SHGs. Drücken wir die Daumen, dass es 2022 wieder „normal“ werden darf. Einen Termin dürfen Sie sich aber schon mal dick im Kalender eintragen:
Die **Mitgliederversammlung** findet am 19. März 2022 statt (s. S. 8). Wir hoffen, die Versammlung als Präsenzveranstaltung durchführen zu können.

Im Herbst, und vor allem unter den damaligen Coronaauflagen, konnten wir noch drei **Seminare** und verschiedene andere Veranstaltungen organisieren und wahrnehmen:

- 8. bis 10. Oktober, Herbstseminar in Herrenberg-Gültstein – **Bausteine meines (Hör-)Lebens** mit der Audiotherapeutin Eva Sträßer (s. S. 14–19 ff.)

- 15. bis 17. Oktober, Wochenende für junge Leute im Alter von 18 bis 30+ im Bühlertal – **Tango Argentino für (junge) CI-Träger** – Tanzen – Hören und Fühlen von Musik (s. S. 20–25 ff.)

- 19. bis 21. November, Partnerseminar in Herrenberg unter dem Motto **„Wie kann eine Partnerschaft ‚auf Augenhöhe‘ gelingen?“** Hören und verstanden werden (s. S. 26 ff.)

- Ebenfalls im November ging es für einige der **Jungen Selbsthilfe Deaf Ohr Alive,** als Dankeschön für die Erstellung des Videos „Digitalisierung kann Barrieren überwinden“, zum **Bouldern** in die Boulderhalle VELS in Stuttgart. Das Video war der Beitrag des CIV-BaWü zum 15. Deutschen CI-Tag am 12. Juni 2021. Es wurde gemeinsam mit der Jungen Selbsthilfe Deaf Ohr Alive und dem CIV-BaWü erstellt.
  Wie viel Spaß es gemacht hat, lesen Sie auf S. 30–31 ff.
  Wer sich das Video anschauen möchte, Sie finden es auf unserer Website. www.civ-bawue.de/digitalisierung-video

- Ein ganz besonderes Erlebnis war der Besuch im **Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen**, kurz gesagt, im LTT am 12. November 2021. Hier fand die erste Vorstellung mit der neuen Induktions-Höranlage des Theaters statt (s. S. 66–67 ff.).

Trotz Corona und der immer noch andauernden Einschränkungen haben wir für das Jahr 2022 viele Pläne. Ich hoffe, es gelingt uns, so viel wie möglich davon umzusetzen.

Ich wünsche euch und Ihnen einen guten Start ins Jahr mit hoffentlich wieder weniger werdenden Einschränkungen. Auch würde ich mich sehr freuen, Sie alle auf der nächsten Mitgliederversammlung am 19. März 2022 wiederzusehen und auch kennenzulernen.

Danke möchte ich schon jetzt allen sagen, die sich täglich für unseren Verband einsetzen.
Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie bitte gesund.

Herzliche Grüße
Ulrike Krüger

Ulrike beim Bouldern – wir im Verband lassen sie nicht hängen!

Änderungen vorbehalten

Vortrag: „CI bei uns und anderswo …"

Samstag, 19. März 2022

Einlass: **ab 10.00 Uhr**
Beginn: **11.00 Uhr**
Ort: **Jugendherberge Heilbronn**
Paula-Fuchs-Allee 3, 74076 Heilbronn

11.00–12.00 Uhr **Vortrag**
Dr. Christiane Koitschev
Cochlea Implantat-Zentrum (CI-Zentrum) Stuttgart

12.00–14.00 Uhr **Mittagessen und Gelegenheit zum Gespräch**

Ordentliche Mitgliederversammlung

Samstag, 19. März 2022

Einlass: **ab 13.00 Uhr**
Beginn: **14.00 Uhr**
Ort: **Jugendherberge Heilbronn**
Paula-Fuchs-Allee 3, 74076 Heilbronn

Tagesordnung

TOP 1	Eröffnung
TOP 2	Genehmigung der Tagesordnung
TOP 3	Rechenschaftsbericht 2021
TOP 4	Kassenbericht 2021
TOP 5	Bericht der Kassenprüfer
TOP 6	Entlastung des Vorstandes
TOP 7	Genehmigung des Haushaltsplans 2022
TOP 8	Abstimmung – Ehrenamtspauschale **für den** Vorstand
TOP 9	Wahl der Kassenprüfer
TOP 10	Verschiedenes/Wünsche/Anträge

Anträge reichen Sie bitte bis zum 26.02.2022 schriftlich bei der Vorsitzenden Ulrike Krüger (CIV-BaWü e. V., Geschäftsstelle Stuttgart, Kernerstr. 45, 70182 Stuttgart) ein.

Eine **FM-Anlage** ist vorhanden und **Schriftdolmetscher** sind im Einsatz.
Bringen Sie bitte Ihre Fernbedienung mit, um die T-Spule aktivieren zu können.

Versammlungsende ist gegen 17.30 Uhr.

Achtung: Aufgrund der momentanen Hygienevorschriften können nur Personen teilnehmen, die sich angemeldet haben! Weiterhin bitten wir Sie, nur dann teilzunehmen, wenn Sie sich nicht krank fühlen, keine Symptome einer (Erkältungs-)Krankheit aufweisen und in den 14 Tagen vor der Veranstaltung keinen Kontakt mit einer positiv auf COVID-19 getesteten Person hatten. **Es gelten an diesem Tag die vom Land Baden-Württemberg geltenden Corona Regeln.**

Werbung

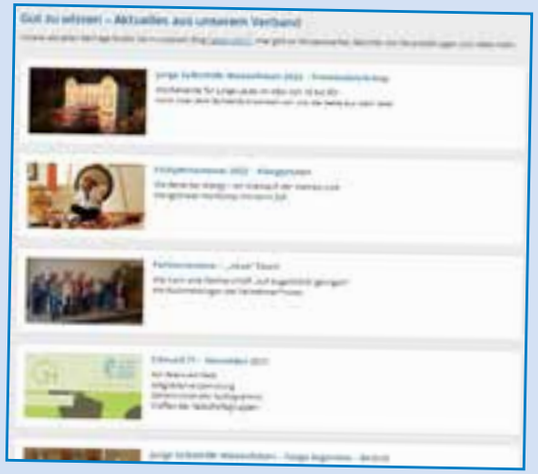
civ-bawue.de im neuen Gewand

Neues von unserer Website

Seit 2017 und damit schon über vier Jahre ist die „neue“ Version der CIV-BaWü-Website bereits online. Nun haben wir sie – einige von Ihnen haben es vielleicht schon bemerkt – an einigen Stellen überarbeitet und verbessert. Hier ein kleiner Überblick:

Besser lesbar

Die Schriftfarbe wurde auf schwarz (vorher: dunkelgrau) gesetzt. Und auch die Überschriften und Links sind nun in einem dunkleren Blau. Das verbessert den Kontrast und somit die Lesbarkeit.



Hier findet man jede Menge interessante Beiträge zu Aktionen des CIV-BaWü

Das Willkommen-Fenster im neuen, besser lesbaren Look

Beiträge auf der Startseite

Der Bereich „Leben mit CI“ (unser Blog), den man entweder über die Startseite (unterhalb des blauen Wellenbandes) oder über das Menü im oberen Bereich oder über den Link https://civ-bawue.de/service/leben-mit-ci/ erreichen kann, wurde in eine Listendarstellung umgewandelt. Nun sind immer die sechs aktuellsten Einträge auf der Startseite zu finden. Zu älteren Beiträgen kann man über den Link „Ältere Einträge“ blättern.

Hier finden Sie z. B. auch Informationen zu den anstehenden und vergangenen Seminaren. Neu ist dabei, dass wir für vergangene Seminare die Berichte aus dem CIVrund ergänzen. Aktuell können Sie hier die Berichte zu allen Seminaren aus 2021 lesen.

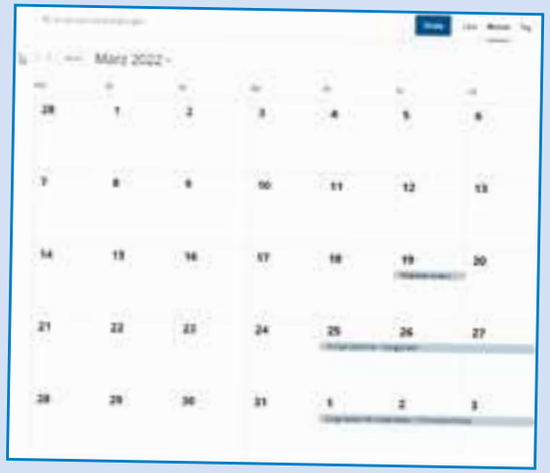
Online-Anmeldeformulare für Seminare

Durch eine neue Funktionalität der Website-Software kann nun das Anmeldeformular direkt in den Beitrag eingebaut werden. Es gibt also pro Veranstaltung nur noch eine Seite mit allen Informationen und gleich auch mit der Anmeldemöglichkeit. Beispiele hierfür sind das Frühjahrsseminar (Klangschalen, mit Karin Zeh) und das Junge Selbsthilfe Seminar (Trommeln, mit Norbert Schubert):
civ-bawue.de/anmeldung-fruehjahr
civ-bawue.de/anmeldung-jugend
Die Anmeldeformulare sind ganz einfach auszufüllen. Es erleichtert uns die Organisation der Anmeldungen enorm, wenn sich Teilnehmer online für unsere Veranstaltung anmelden. Bitte nutzen Sie, wenn möglich, diese Form der Anmeldung. Per Fax oder Post geht es natürlich auch weiterhin.

Die Anmeldung ist kinderleicht aufgebaut

Kalender

Der Kalender (civ-bawue.de/termine) ist nun größer dargestellt, die Seitenleiste rechts daneben wurde entfernt. Neben der Monatsansicht kann man sich die Termine auch als Liste oder gefiltert nach bestimmten Kategorien (Seminare, Selbsthilfegruppen, Stammtische, …) anzeigen lassen. Die eingetragenen Termine werden ständig aktualisiert, schauen Sie hier öfter rein. Zudem finden Sie unten auf jeder Seite im blauen Bereich noch eine Liste der nächsten drei Veranstaltungen.



Alle Termine im Blick – der Online-Kalender

Auch im Hintergrund ist viel passiert. So mussten und müssen die Versionen von WordPress und der genutzten Plugins ständig aktualisiert werden. Zum einen ermöglicht das viele neue Funktionen, die z. T. jetzt auch mit den Neuerungen umgesetzt werden konnten, aber natürlich geht es auch um das Schließen von Sicherheitslücken, die oft durch veraltete Software entstehen. Diesmal war es hier ein größeres Update. Konkret wurde dabei auch der Editor, der zum Erstellen von Beiträgen und Terminen verwendet wird, komplett ausgetauscht. Das bedeutet natürlich für uns Website-Redakteure auch, etwas Neues hinzuzulernen.

Wer Interesse hat, an der Website mitzuarbeiten: Wir suchen Unterstützung, auch für die Pflege unserer Social Media Kanäle wie Facebook. Bitte einfach bei mir melden (martina.bauer@civ-bawue.de).

Martina Bauer •

Auf der Website finden Sie auch die Jahresberichte 2021 der Selbsthilfegruppen.

Altbekanntes und neue Herausforderungen

Ein Interview mit Monika Fischer

Monika Fischer – das ist unser „Heinzelmännchen“, das sich nun um unsere Geschäftsstelle kümmert und den Vorstand und auch den Beirat entlastet, was den bürokratischen Aufwand angeht: Verwaltung generell, Mitgliederbetreuung und -verwaltung, Seminaranmeldungen, „Bürokratie-Themen mit Ämtern“ und noch einiges mehr. Unsere erste hauptamtliche Mitarbeiterin wollen wir nun etwas näher vorstellen. In einem Interview konnten wir Monika Fischer einige Informationen „entlocken“, die möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Hier sitzt Monika Fischer am CIV-BaWü-Schreibtisch

Familie Fischer, das sind Monika Fischer, ihr Mann, zwei Söhne und ein Enkelkind. Sie reisen gerne in den Süden, 2021 war ein spontaner Urlaub auf Sizilien drin, auch Rundreisen werden zu coronafreien Zeiten gerne gebucht.
Monika Fischer ist bei uns als Mini-Jobberin angestellt, sie arbeitet auch noch in einem anderen Verein in Stuttgart, wo sie ebenfalls viel Verwaltungsarbeit übernimmt. Da sie von Beruf Versicherungskauffrau ist, hat sie auch ein Auge für manche sicherheitsrelevanten Dinge – das ist für uns als Verband eine gute Sache! Nun ist sie schon seit drei Monaten bei uns, langsam kristallisiert sich heraus, wie es bei uns funktionieren kann. Hier ist Pionierarbeit gefragt, hatten wir ja bisher noch keine Bürokraft und mussten alles ehrenamtlich stemmen … Doch nun lasse ich unsere neue Bürokraft auch selbst einmal zu Wort kommen.

Red.: Wie ist Ihr erster Eindruck so bei uns?
MF: Es gefällt mir hier gut, mit den ersten Tätigkeiten komme ich auch problemlos klar. Die neuen Programme sind bisher auch kein Problem, zum Beispiel Teamplace ist analog zu anderen Programmen aufgebaut. Bisher sind die Aufgaben ja auch nicht so komplex – die Bankvollmacht für mich ist noch nicht da, deshalb kann ich bisher noch keine Zahlungen vornehmen. Es ist alles noch ein bisschen am Anlaufen, es ist noch nicht komplett übergeben, aber so gefällt es mir ganz gut. Wovon ich sehr beeindruckt bin, ist, dass so viele ehrenamtliche Mitarbeiter die vielen Aufgaben bewältigen, viel Zeit investieren und sehr engagiert sind.

Red.: Wie oft sind Sie bei uns?
MF: Zwei Vormittage, Dienstag und Donnerstag, von 8 bis 12, meistens bin ich dann doch noch ein bisschen länger da.

Red.: Worauf haben Sie denn bei uns am meisten Lust?
MF: Mir gefällt die gesamte Verwaltungsarbeit. Vieles läuft aber auch erst noch an. Das Programm für die Mitgliederverwaltung z. B. habe ich noch nicht installiert, da habe ich nur mal kurz mit Martina Bauer ein paar Daten heruntergezogen, das läuft alles jetzt erst an. Die Bankvollmacht kommt, die Mitgliederverwaltung kommt, und wie das alles vom Zeitanspruch her ist, sieht man ja auch erst dann, wenn alles komplett übergeben wurde. Bei der Website habe ich mit Martina Bauer den Kalender überarbeitet. Vor Weihnachten habe ich selbstständig die alten Sachen herausgenommen, die nicht mehr aktuell waren, das war jetzt kein Problem für mich. Die Aktualisierung der Website ist neu für mich, aber da lasse ich mich gerne einlernen.

Red.: Sie haben da auch keine Berührungsängste oder so?
MF: Nein, als ich das zum ersten Mal allein gemacht hatte, hatte ich kein Problem, mich da zurechtzufinden.

Red.: Hatten Sie schon vor Ihrer Arbeit bei uns Kontakt mit Hörgeschädigten, CI-Trägern, …?
MF: Höchstens in der Familie, die Schwiegermutter mit 94, die hat schlecht gehört und hatte ein Hörgerät. Ich habe schon mal ein CI gesehen an Leuten, die das getragen haben, aber da wusste ich noch nicht, was das ist.

Das Bild ist in Bozen vor einem Café aufgenommen, das meinen Namen trägt

Red.: Sie haben vorher nicht gewusst, was eigentlich ein CI ist?
MF: Nee.

Red.: Wissen Sie es jetzt?
MF: Ja, als ich mich hier vorgestellt habe, habe ich davor im Internet recherchiert.

Red.: Und wie ist es jetzt, was haben Sie so für einen Eindruck?
MF: Die Kollegen hören alle gut mit ihrem CI. Das Einzige, was mir auffällt: Wenn sie im anderen Raum sind, reagieren sie nicht, wenn ich sie etwas frage, das ist eine Umstellung.

Red.: O. k., jetzt mal ganz konkret: Ich bin ein Mitglied und brauche etwas vom Verband. Kann ich dann mit allem zu Ihnen kommen?
MF: Bei vielen Sachen verweise ich im Moment noch auf Sonja Ohligmacher, die Erfahrungen muss ich erst noch sammeln. Sonja Ohligmacher und Rainer Pomplitz machen ja auch Beratung, in diesen Sachen würde ich dann diese beiden mit einschalten. So eine Beratung kann ich ja nicht machen, zumindest bisher nicht. Ich werde wohl eher eine Art Koordinationsstelle, damit man zur richtigen Kontaktperson kommt. Ich bin ja auch nur zweimal die Woche im Büro. Ungewohnt ist für mich, dass hier selten das Telefon klingelt und das meiste schriftlich, per Mail oder WhatsApp geklärt wird.

Red.: Das ist doch eigentlich ganz entspannt, oder?
MF: Ja, man wird nicht von den Telefonanrufen unterbrochen, wenn man sich gerade auf einen Vorgang konzentriert. Das hat Vor- und Nachteile. Telefonieren hat den Vorteil, dass Dinge schneller besprochen werden können und ein persönlicher Kontakt hergestellt wird.

Red.: Vielen Dank für das Interview und alles Gute für die Arbeit bei uns im CIV-BaWü!

Von Hörstress bis Entspannung

Herbstseminar des CIV-BaWü

Im KVJS-Tagungszentrum in Gültstein fand vom 8.–10. Oktober das Seminar „Bausteine meines (Hör-) Lebens“ statt.

Einmal alle auf die Brücke – die Gruppe ist gut drauf

Meine (Hör-)Biografie

Direkt nach dem Abendessen ging es mit unserer Seminarleiterin Eva Sträßer, vielen als Audiotherapeutin in der Klinik in St. Wendel bekannt, richtig in die Vollen. Jeder erzählte seine Hörgeschichte. Und wirklich jede dieser 17 Geschichten war anders. Gemeinsam hatten aber alle Geschichten, dass anfänglich eine mehr oder weniger starke Trauerphase wegen des Verlustes des Gehörs stattgefunden hat. Diese wurde aber von jedem unterschiedlich verarbeitet bzw. wurde noch nicht in der Gänze bewältigt.

Seminarleiterin Eva Sträßer und einige Teilnehmer genießen das schöne Wetter in der Pause

Schön war es, wie auch Eva sagte, dass sich alle sofort geöffnet und ohne Scheu hier ihr Innerstes freigegeben haben. Nach doch drei Stunden wurden wir dann erlöst ;-) und trafen uns zum geselligen Beieinandersitzen mit starkem Störlärm, den wir selber durch unsere Einzel- und Kleingruppengespräche auslösten. Also gutes Hörtraining, oder kann man das anders lösen???

Was hat der Kopfschmerz mit dem Ohr zu tun?

Am Samstag gingen wir direkt auf die Auswirkungen des Hörens auf unseren Körper bzw. auch unsere Psyche ein.

Der Körper z. B. nimmt schnell eine verkrampfte und Verspannungen auslösende Haltung ein, wenn wir das Gefühl haben, dass wir uns anstrengen müssen, um ja alles zu verstehen. Das löst nicht nur Verspannungen im Nacken und Kopfschmerzen aus. Auch in den restlichen Körper strahlt die Verspannung aus. Dabei wird auch die Psyche belastet. Habe ich alles gehört? Merkt mein Gegenüber, dass ich nicht alles verstanden habe? Was denkt er/sie über mich?

Auch wurden die Fragen gestellt: „Wenn ich jetzt schon körperlich ausgelaugt bin und meine Psyche am Ende ist, wie soll ich mich jemals wieder erholen? Kann ich meinen Akku wieder aufladen? Oder sinkt die Kapazität derart, dass ich körperliche Schäden erleide oder gar in eine Depression schlittere?“

E mit E – oder „Entspannung mit Eva“

Die Liste ist recht lang geworden und frustriert erst einmal. Aber Eva wäre nicht Eva, wenn sie nicht am Ende des Tages uns mit einer progressiven Muskelentspannung und nach dem Abendessen mit einer in St. Wendel berühmt-berüchtigten meditativen Komplettentspannung in den geselligen Teil des Abends entlassen hätte. Wer hier nicht komplett entspannt rausgeht, dem kann nicht geholfen werden.

Anekdoten aus dem eigenen Leben rufen immer wieder einen Lacher hervor

Übrigens, beim geselligen Beieinander wieder großer Störlärm. Wer hat denn Problem mit dem Hörstress?? ;-)

Am Sonntag ging es nach langen Gesprächen über Probleme, negative Erlebnisse und Auswirkungen auf den Körper und die Psyche an die möglichen Lösungen, um den Hörstress zu reduzieren.

Ich bin selbst verantwortlich!

Um den Hörstress zu vermeiden, gibt es Zusatztechnik, die jeder für sich kennen sollte. Wenn nicht, gibt es ja Technikseminare … Neben dieser Technik gibt es auch einfache Sachen, die man beachten kann. Zum Beispiel der Platz in einer Gesprächsrunde. Wo sitze ich am besten, dass ich mich am Gespräch möglichst entspannt beteiligen kann?

Eine andere Strategie ist, die Kommunikation mit Händen bildhaft zu unterstützen, sprich die Gebärdensprache und das Fingeralphabet in die Lautsprache miteinzubinden. Das kann die Kommunikation erleichtern. Wir konnten das sogar im Seminar mitverfolgen, wie Janna, die kein Sprachverstehen mit CIs hat, von Eva, Iris und Andrea mit Gebärden unterstützt wurde, um am Seminar

Hoch konzentriert – es ist viel Input für alle

›››

teilhaben zu können. (Noch mal Danke an euch drei für eure tatkräftige manuelle Unterstützung!)
Oder wie vermittle ich meinem Gegenüber, was ich benötige, damit ich mit ihm ein für beide Seiten angenehmes Gespräch führen kann? Wir dürfen auch nicht vergessen, dass der Normalhörende nicht immer weiß, was wir benötigen, damit wir ein gutes Hörverstehen haben. Er hat ein solches Handicap nicht.
Die Verantwortlichkeit, dass beide Kommunikationspartner bestens verstehen, liegt nicht nur bei den Normalhörenden, sondern auch beim Hörgeschädigten!!! Zur Kommunikation gehören immer mindestens zwei, wie auch bei der Partnerschaft (hier sollte man es aber bei max. 2 belassen … ;-))

Ich denke, dass die TeilnehmerInnen an diesem Wochenende jeder für sich was in den anstehenden Alltag mitnehmen konnten. Dafür Danke an Eva, die mit viel Gefühl und Empathie durch den Workshop geführt hat und sich selbst nicht durch die Co-Moderatorin im Hintergrund aus der Ruhe hat bringen lassen … ;-)

Peter Muschalek

Rückmeldungen Audiotherapie

Ulrika: Ich habe an diesem Wochenende viel gehört. Jetzt muss ich es verarbeiten und versuchen umzusetzen. Danke an Eva Sträßer für das sehr interessante Seminar und ihre Geduld. Danke an Ulrike Berger für die Organisation des Seminars und für alles, was vor Ort drumherum zu organisieren war.

Gisela: Ich bin am Sonntag todmüde in Freiburg ins Bett gefallen. Ich danke dir, Ulrike, dafür, dass du alles so toll organisiert hast. Habe mich auch am Freitag gleich angekommen gefühlt.
Das Seminar war anstrengend, aber lehrreich. Nur manchmal könnten die Beiträge etwas kürzer sein. Nicht von Eva, sie hat alles sehr gut erklärt. Auch langsam, sodass man wirklich alles gut verstehen konnte. Da es ja für mich das 1. Mal in so einem großen Kreis war, muss ich schon sagen „top!“ Ich komme wieder.
Ganz liebe Grüße

Jürgen: Es war ein tolles Seminar mit einer tollen Truppe und einer tollen Referentin. Eva hat das vorzüglich rübergebracht. Ich danke auch dir, Ulrike, für die gute Organisation.
Der Akku, der abends leer war, wurde mit zwei Viertel Bordolino wieder aufgefüllt.

Es tut gut, aus der eigenen Erfahrung zu berichten

Margit: Das Herbstseminar „Bausteine meines Hörlebens“ war ein sehr schönes, aber auch anstrengendes Wochenende. Ich habe sehr viel Neues erfahren und ich werde jetzt zu Hause versuchen, es in kleinen Schritten umzusetzen.
Danke nochmals an die Referentin Eva, die alles kompetent und gut erklärt hat. Danke auch an Ulrike für die hervorragende Organisation.

Eva erklärt geduldig, welche „Baustellen“ wir durch die Hörschädigung haben

Andrea H.-K.: Herzlichen Dank für die tolle Organisation des Herbstseminars mit Eva Sträßer, deinen super Einsatz in der Moderation, deine Verteidigung deines Einsatzes am Clipboard. Lob auch an die Küche (leider ist ja ein rein privater Aufenthalt zur Erholung und Erkundung der Umgebung nicht möglich, sonst würde ich mal ein paar Tage dranhängen, alleine wegen der Verpflegung). Das Seminar selbst empfand ich als kurzweilig, kaum angekommen, musste ich wieder abfahren. Schön war es einfach, bekannte Personen wiederzusehen, bisher Unbekannte zu erleben. Ich bin froh und dankbar für die trotz Corona unbeschwerte Atmosphäre. Eigentlich habe ich die Inhalte ja schon längst mal erfahren; de facto vieles bereits gewusst, aber vergessen, ausgeblendet, vor allem den Umgang mit Normalhörenden; meine Bedürfnisse anmelden, damit mein Gegenüber weiß, was ich brauche, sich drauf einstellen kann und mir letztendlich sagt, was geleistet werden kann.
Die supertolle Beteiligung von TeilnehmerInnen – manchmal fühlte ich mich wie auf einem Tennisplatz, ich konnte zwar folgen, aber kam nicht dazu, etwas von mir zu geben. War aber o. k.! Klaro, ich war insgesamt auch müde, erschöpft, wirkte möglicherweise auch desinteressiert; ganz sicher: Ich war es nicht.

Richtungshören ist eine große Herausforderung für CI-TrägerInnen

Selbst beim geselligen Beisammensein am Abend habe ich nicht (wie sonst so oft) gekniffen, auch wenn es tierisch laut war.
Der Technikeinsatz – einfach toll, habe allerdings Peters Erläuterungen zum

›››

„Geheimnis“ der Säule nicht mehr verstanden. Vielleicht beim nächsten Mal?
Kam nach Hause und hatte nach der Staufahrt doch noch für eine kurze Zeit das Gefühl, etwas Kraft geschöpft zu haben.
Evas Traumreise(n), das habe ich vermisst 🤗, war ja leider nur eine, das nächste Mal würde ich auch die Bettdecke mitnehmen, sooo entspannend war es.

Janna bringt uns das Fingeralphabet bei

Janna: Am Freitagabend hatte ich Schwierigkeiten, etwas zu verstehen, und keine Kraft mehr, es zu sagen, da ich vom Mund absehe und mit dem CI nur Geräusche wahrnehme. Am nächsten Tag habe ich mit der Organisatorin Ulrike darüber gesprochen und es wurde eine Lösung für mich überlegt und besprochen.
Die Referentin hat während des Sprechens die Gebärdensprache angewendet, und wenn die TeilnehmerInnen gesprochen haben, haben zwei TeilnehmerInnen gebärdet. Ich habe mich sehr darüber gefreut und konnte verstehen, und dadurch vom Seminar viel mit heimnehmen. Ich möchte gerne die Tipps und Vorschläge in der Praxis anwenden und umsetzen.

Alexandra: Es war ein sehr schönes interessantes, spannendes, informatives, unterhaltsames und anstrengendes Wochenende in Herrenberg-Gültstein. Mit vielen Gesprächen und viel Spaß – auch während der Vorträge!
Vielen Dank an Eva und Ulrike.

Edeltraud: Ein ganz großes Dankeschön an die Referentin Eva Sträßer und ihre „Assistentin“ Ulrike Berger. Das Seminar war für mich sehr informativ und von dir, liebe Ulrike, manchmal humorvoll dargestellt, das hast du super gut gemacht.
Vielen Dank, dass ich dabei sein durfte, es hat mir sehr gutgetan.

Andrea M.: Interessantes Thema – und das mit Eva Sträßer, Audiotherapeutin durch und durch. Ihre ruhige Erscheinung und vor allem ihre angenehme Stimme sind eine Wohltat. Wir durften ihre Stimme in einer Entspannungsübung genießen.
Liebe Eva, ich wünsche mir Hörentspannungsreisen von dir als Audio auf mp3 oder USB!

Marion: Die „Bausteine für ein Hörleben“ oder „mein Hörleben“ wurden sehr gut zusammengestellt. Dadurch hab ich ein klares Bild vermittelt bekommen, von dem ich auch schon einiges kannte. Ich, als Einzige mit „nur“ Hörgeräten versorgt, habe ja die gleichen Symptome wie jemand, der mit CI (eins oder zwei) versorgt ist. Das Seminar von Eva Sträßer war einfach super toll. Das hat sie klasse gemacht. Es wurde nicht einfach das Ohr in den Vordergrund gestellt, sondern, was das Ohr mit seiner Beeinträchtigung mit uns anstellt, wie z. B. Schmerzen verursacht, die von Kopf bis zum Becken empfunden werden. Und es wurden gleich Entspannungstechniken mit auf den Weg gegeben, was man dafür tun kann, wie z. B. Sport machen, progressive Muskelentspannung, Massagen usw. Auch über die Themenblöcke CI, Tinnitus und vieles mehr wurden wir informiert. Das war ganz schön viel. Aber zuletzt nicht zu vergessen, die schöne Fantasiereise, die uns das Wochenende versüßte.
Sollte Eva wieder ein Seminar halten, werde ich dabei sein. Vielen Dank an Eva ;-)
Ich bin auch sehr dankbar für dich, Ulrike. Du hast da ein ganz tolles Seminar organisiert und mit deiner Fröhlichkeit die ganzen Schlappohren bei Laune gehalten ;-)

Josef: Danke für das schöne, humorvolle, aber auch anstrengende Wochenende.
Danke an die Referentin Eva für ihren ausführlichen und sachkundigen Vortrag. Da steckte viel Herzblut dahinter.
Ich habe viele auf mich passende „Bausteine“ gefunden. Danke auch an Ulrike für die, wie immer, gute Organisation, aber auch für die humorvolle Begleitung des Vortrags. Ich amüsiere mich immer noch über deine Definition von „Geselligkeit“. Diese Veranstaltung ist definitiv wiederholenswert.
Mit geflüstertem Gruß

Barbara: Dieses tief im Innern schlummernde „Nichtwissen“ wurde perfekt rausgeholt (siehe Richtungshören). Ich war echt verblüfft. Entspannungsübungen, Stressabbau und viele Tipps zur Kommunikation runden das Bild ab. Die Stimmung war richtig herzlich.
Referentin Eva und Josef hatten einen Schlagabtausch, dass die ganze Runde in schallendes Gelächter ausbrach. Übrigens, ich habe selten auf einem Seminar so viel gelacht.
Es wurde sehr viel Rücksicht in der Technik auf uns „Alte“ genommen. Danke an Ulrike, die auch schauspielerische Qualitäten an der Schreibtafel zeigte.
Alles in allem eine gelungene Fortbildung bei schönstem Herbstwetter!

Und abends wird der „Akku“ wieder aufgefüllt

„Erste Hilfe“ mit Chips, Schokolade … und einem guten Tropfen

Von Entmannung und X-Schritten

„Tango Argentino“-Wochenende des CIV-BaWü

Hi, habt ihr Lust auf „Tango Argentino“? Mit dieser WhatsApp-Anfrage von Andrea kamen wir zum ersten Mal mit dem Tanzbegriff in Kontakt. Ich, als Tanzmuffel, in meinem mittleren Alter, soll noch tanzen lernen?! Doch der Umstand, dass unsere alten Freunde, Brigitte und Jörg, die wir schon mehrere Jahre nicht gesehen hatten, diesen Tanzkurs an einem ganzen Wochenende leiten würden, dazu die Neugier und vor allem, mal raus aus dem Alltag nach der Pandemie, brachten uns dazu, uns für den Kurs anzumelden.

Brigitte und Jörg sind absolut in ihrem Element

Ab geht’s ans Ende der Welt

Am Freitag, dem 15. Oktober, fuhren Sabine und ich von Krefeld 4,5 h mit dem Auto in den Schwarzwald nach Bühlertal zu dem Eventhaus Wiedenfelsen. Die Unterkunft, ziemlich abseits gelegen und vor allem mit einem tollen Ausblick in das Tal, sorgte bei der Ankunft sofort für gute Stimmung. Nach einem großen Hallo und Begrüßung ging es dann nach dem Abendessen auch schon los. Der Tanzsaal war sehr geräumig und hell. Brigitte und Jörg begrüßten uns mit einem tollen Outfit, besonders Brigittes Schuhe haben es mir angetan. Jörg erzählte uns, dass der Tango Argentino nicht zu vergleichen wäre mit dem Standard-Tango. Hier wird mit viel Gefühl, Inspiration und selbst zu bestimmenden Elementen getanzt. Ich lauschte den Erzählungen, ließ das Ganze auf mich einwirken und merkte, dass die Anspannung nach und nach verschwand.
Brigitte und Jörg haben das Talent, mit einfachen Gesten uns den Tanzstil „Tango Argentino“ näherzubringen. Es wurden verschiedene Rhythmen (Takte) gespielt und jeder sollte in die Rhythmen hineinhorchen, eine Verbindung aufbauen, mit seinem Herzen und Körper spüren und nach dem Takt die Schritte gehen. Nachdem alle nun mit dem Taktrhythmus vertraut waren, zeigten Brigitte und Jörg uns jetzt die ersten Schrittelemente. Immer wieder wurden die Schrittabläufe geübt, auch mit Musik. Oje, jetzt auf Takt achten und dann die richtigen Schritte! Nach wenigen Tanzschritten hatten wir die Abläufe gut auf das Tanzparkett gebracht. Das Ganze ohne Hektik, mit viel Ruhe, Geduld und noch mal von Brigitte und Jörg zeigen lassen.
Die Umarmung, für die Herren: Die Damen sollen sich frei bewegen können, keine feste, sondern sanfte Umarmung, wie einfühlend das von Jörg vermittelt wird, ich fand immer mehr Bindung zum „Tango Argentino“. Jetzt konnten wir noch ein Element einbauen (den X-Schritt, für die Frau). Mit diesen ersten gelernten Elementen waren wir gut in den Kurs gestartet. Jörg lobte uns. Selbst ich war zufrieden, und das heißt bei mir schon was (zur Erinnerung: Ich bin ein Tanzmuffel).
Mit einer großen Portion Selbstvertrauen und Zufriedenheit ging es zum gemütlichen Teil über (Bier, Wein, Unterhaltung und Kennenlernen).

Blick von der Terrasse – eine wunderschöne Aussicht ins Tal

Jörg macht‘s vor und die Tanzschüler schauen ganz genau hin

Das sieht doch schon ganz gut aus, oder?

Hach, diese Schuhe!

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen ging es in dem Tanzsaal weiter. Es wurde das Gelernte von gestern wiederholt und danach konnten neue Elemente bestaunt, vorgezeigt, geübt und fast in Perfektion auf die Tanzfläche gebracht werden. Brigitte und Jörg (meine Blicke fielen immer wieder auf ihre Tanzschuhe) führten neue Elemente, wie Ochos, Wiegeschritt, Walzergrundschritte vor. Mit viel Engagement, Freude, Motivation und Fleiß wurde an dem Samstag in vier Zeitblöcken getanzt.
Wir hatten viel Spaß, besonders das Tanzelement „Entmannung“ (bei einer nicht kontrollierten Drehung kann die Frau die empfindlichste Stelle beim Mann treffen) sorgte für viel Heiterkeit.

Die letzte Einheit folgte dann am Sonntag nach dem Frühstück. Alles, was wir in den letzten zwei Tagen gelernt hatten, wurde wiederholt. Zum Abschluss tanzten Brigitte und Jörg einen „professionellen“ Tango Argentino.

Fazit des Tanzmuffels

Es war ein tolles Tanzerlebnis mit tollen Tanzlehrern, tollem Team und tollen Organisatoren. Für mich, den Tanzmuffel, ist nach diesem Wochenende klar, dass ich Sabine und mich zu einem „Tango Argentino“-Kurs anmelden werde.

Henning Gebhardt

›››

Tilmann: War wirklich ein schönes Wochenende, das leider wieder viel zu kurz war – vor allem bei den vielen neuen Gesichtern und dem coronabedingten Nachholbedarf sind noch viele Gespräche offengeblieben.
Hab den nächsten Termin schon zur Planung auf den Kalender gesetzt.
Danke für das schöne Wochenende mit einem grandiosen Tanzkurs! 💃🕺

Brigitte & Jörg:
Liebe Tangueras y Tangueros,
ihr wart echt der Hammer! Es war ein wunderschönes WE, danke!
Das Gruppenfoto ist echt genial. So kann Spontaneität sein …👍😘
Bis bald mal …

Martina und Detlef

Stephanie und Norma

Sabine und Henning

Andi: Ich fand das Tangowochenende echt super. Vieles, wie z. B. der Schritt, wurde genau erklärt mit viel Geduld und viel Zeit. Es wurde kein Druck gemacht. Für mich war das auch ein gutes Gleichgewichtstraining.
Für mich schwieriger war das nicht ganz regelmäßige, einfache Üben.
Wäre cool, wenn CI-Träger regelmäßig tanzen gehen würden, man kann das nicht vergleichen mit einer „normal hörenden“ Tanzgruppe.
Vielen Dank, Ulrike, war eine tolle Organisation!

Cathleen: Ich fand es toll, euch kennengelernt zu haben. Es war super, mit wie viel Freude Jörg und Brigitte uns das Tangotanzen beigebracht haben. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, obwohl ich früher nie gerne getanzt habe.
Die Unterkunft war klasse, vor allem, dass wir ein ganzes Haus für uns hatten.

Lina: Mein Tophighlight – neben den schwungvollen Tangoeinlagen – war das spaßige Spülen in der Großküche! :)

Detlef: Ich fand es klasse, wie gut das mit dem „Durchmischen“ wirklich funktioniert hat: Jüngere, Ältere und die dazwischen; gut Hörende, mittelmäßig Hörende, so gut wie gar nicht Hörende.
Ich habe viele verschiedene und interessante Menschen kennengelernt. Und ich glaube, wir hatten allesamt eine Menge Spaß!

Jan und Laura

Ulrike und Daniel

Annika: Genial war der Moment, als alle Tanzpaare auf ihre Weise den persönlichen Rhythmus spürten und lernten, Tango zu tanzen. Denn es sieht bei den Profis leichter aus, als es in Wirklichkeit ist.

Dominik: Super war’s, dass das Tangowochenende endlich durchgeführt werden konnte, alte und neue Gesichter dabei waren. Es war ein schönes Wochenende.

Daniel: Super cool fand ich, dass wir nicht mehr auf das Hören, sondern nur auf den Rhythmus und unsere Gefühle achtgeben durften! Wir durften auch – ohne das Selbstbewusstsein der Frauen zu verletzen – sie für ein paar Minuten ohne schlechtes Gewissen im Tanz (ver-)führen!
Mein großes Dankeschön an Ulrike und Stephanie, die mir große Ehre gemacht haben und mit mir getanzt haben. Danke an Jörg und Brigitte, die sich bemüht haben, uns den Tango beizubringen, und nicht an letzter Stelle an alle, die in der Küche mitgeholfen haben.
Es war ein wunderschönes Wochenende mit euch. Unvergesslich!! Weiter so!

Bastienne und Janna
Wie man sieht, sind das alles heimliche Profis

Robin: Am lustigsten fand ich, dass wir trotz größter Vorsicht manchmal doch aneinandergerasselt sind. Den Tanzlehrern zuzuschauen, war eigentlich am schönsten. Das Ganze dann mindestens genauso elegant nachzutanzen, am schwersten. :D

›››

Katrin und Hanjo: Jörg und Brigitte haben sehr gut gezeigt, wie die Tanzbewegung nicht sein soll, z. B. es sollte im feinen Argentino-Stil und nicht wie mit einem großen Elefantenschritt gezeigt werden. Insbesondere ein sehr gutes Können in der Annährung und beim Abstand im kleinen und schnellen Schritttempo ist von Vorteil. Eine enge Umarmung hinzubekommen, ist auch nicht einfach. Wie das gelingt, haben Jörg und Brigitte auch super gezeigt.

Küchenchefin Stephanie hat alle im Blick

Für die Frischluft- und Wanderfanatiker ist ein Weg auf den Wiedenfelsen Pflicht

Norma: Das Tangowochenende mit der Gruppe hat mir sehr viel Spaß gemacht, obwohl Tango nicht so mein Tanz ist. Aber meine Partnerin Steffi war ja sehr geduldig mit mir, sodass ich dem Ganzen dann doch sehr viel abgewonnen habe. Die Lage vom Haus und auch das Essen sowie die Zimmer waren wirklich super. Vielen Dank auf diesem Weg auch noch mal an alle, die an der Organisation beteiligt waren, für dieses wunderschöne Wochenende.

Sich führen lassen – auch das muss geübt sein

Wenn der Takt nicht mehr gehört wird, üben wir es in einer Polonaise

Andrea:
Tanzen
Tango Argentino
Workshop beim CIV-BaWü
Mit Brigitte und Jörg
Vorfreude

Tango
In Wiedenfelsen
In einer Selbstversorgerhütte
Weit blickend über das Rheintal
Fantastisch

Tango
Alle Altersstufen
waren vorhanden dort
Stimmung harmonisch und locker
Lebendig

Ende
Alle erschöpft,
doch Spaß gehabt
Lob an die Organisation
engagiert

Mit anderen Worten:
Ich habe mich riesig auf das Tanzen gefreut und vor allem auf die jungen Leute.
Die Lage der riesigen Selbstversorgerhütte hat mich sehr überrascht, weit oben am Wiedenfelsen mit einer tollen Aussicht über das Rheintal, und das auf jeder Etage. So macht Tanzen Spaß!
Wie immer mit viel Witz und Komik haben die Tanzlehrer Brigitte und Jörg uns durch die Tanzstunden geführt, auch wenn manchmal „knifflige Figuren“ dabei waren. Trotz Altersstufen von 25 bis 77 Jahren war die Stimmung sehr angenehm und locker. Es wurde viel gelacht. Die Akzeptanz untereinander war sehr groß. Ein schönes Mehrgenerationenprojekt. Alle waren fleißige „Küchengehilfen“ 😉 beim Vorbereiten der Mahlzeiten sowie beim Abräumen nach dem Essen.
Zum guten Schluss noch ein tolles Lob an die engagierten Organisatoren Ulrike und Stephanie.

Eine tolle Gruppe, die sehr viel Spaß hat

Wie kann eine Partnerschaft „auf Augenhöhe“ gelingen?

Partnerseminar des CIV-BaWü

Wir hatten wohl alle gebangt, ob unser Partnerseminar trotz Corona tatsächlich stattfinden würde. Doch am 19.11. war es so weit, und wir trafen am Spätnachmittag unter 2G-Bedingungen im Tagungshotel in Herrenberg ein.
Nachdem sich die einen oder anderen schon neugierig im Flur beäugt hatten, gab es zum leckeren Abendessen endlich die Gelegenheit, die anderen Paare etwas genauer unter die Lupe zu nehmen und erste Gespräche am Tisch zu führen.

Who is who – und alle sind anders

Um 19 Uhr versammelten wir uns dann alle zum ersten gemeinsamen und offiziellen Treffen in „unserem“ Seminarraum. Nach einer Begrüßung gab es eine Vorstellungsrunde, in der jeder von sich erzählen und preisgeben konnte, was er wollte.
Bereits in dieser ersten Runde, die dann unerwartet ausführlich wurde, wurden große Unterschiede sichtbar. Von „bei uns ist alles super, es gibt gar keine Probleme“ bis hin zu „bei uns findet kaum noch Kommunikation statt“ war eigentlich alles vertreten, und es zeigte sich, dass es ganz schön emotional werden könnte.
Auch die Altersstruktur der Paare wies Dynamik auf, hier ging die Spanne von Ende vierzig bis über achtzig Jahre. Zum Schluss wurde uns noch der geplante Ablauf des gemeinsamen Wochenendes vorgestellt. Dann wurden wir alle in den Gewölbekeller entlassen, um den Abend bei einem Glas Wein gemütlich ausklingen zu lassen.

Ein eingespieltes Team – Oliver und Peter

Austausch in hör-getrennten Gruppen

Am Samstagmorgen, nach einem reichhaltigen Frühstück, trafen wir uns pünktlich um 9 Uhr in unserem Seminarraum. Zu Beginn durften wir alle aufschreiben, welche Erwartungen wir an dieses Wochenende haben. Danach wurden wir in zwei Gruppen geteilt. Zum einen die CI-Träger, zum anderen die vermeintlich besser hörenden Partner.
In den Kleingruppen durften und sollten wir dann so richtig unseren Frust abladen und darüber austauschen, was in der Partnerschaft besonders schwierig ist. Hier wurde es zum Teil sehr emotional und die Schwierigkeiten schienen oft sehr ähnlich zu sein. Offenbar macht es aber einen Unterschied, ob die Problematik der Schwerhörigkeit schon immer vorlag, das Paar also noch nie unter anderen Bedingungen gelebt hat, oder ob ein Partner erst im Laufe der Beziehung schwerhörig wurde. Auch wurde klar, dass CI-Träger nicht gleich CI-Träger ist. So ist es manchen Paaren möglich, gemeinsam ins Kino oder Theater zu gehen, während dies für andere undenkbar erscheint. Auch beim Einsatz von Zubehör zeigten sich große Unterschiede.
Mithilfe von Oliver bzw. Peter formulierten wir unseren Frust in positive Wünsche/Ich-Botschaften an unsere Partner, welche am Sonntag der anderen Gruppe vorgestellt werden sollten.

Austausch unter CI-TrägerInnen

Am Samstagnachmittag kamen dann beide Gruppen wieder zusammen und jeder, der wollte, durfte erzählen, wie es ihm am Vormittag in den Kleingruppen ergangen war.

„Igel“ bis „ABC“ – auf das „Wie“ kommt‘s an

Anschließend ging es um das Thema „Streiten“ und es wurde direkt zu Beginn klar, dass Streiten an sich etwas Positives ist, weil es Lebendigkeit in der Beziehung und Interesse an der Beziehung zeigt und somit das Gegenteil von Gleichgültigkeit ist. Es kommt nur auf das WIE an. Hierfür gaben uns Oliver und Peter direkt eine Methode an die Hand, die wir gemeinsam zur „IGEL“-Methode weiterentwickelten:

„I“ wie „Ich bin traurig“. „G“ wie „Gefühl“, weil „E“ wie „Erklärung“, warum ich traurig bin und schließlich „L“ wie „Lösung“, was ich mir von meinem Partner wünsche.
Das Problem ist nicht, dass mal etwas schiefläuft, das kommt schließlich in jeder Beziehung vor, sondern dass es beim nächsten Mal so gemacht wird, dass es anschließend besser läuft …
Eine weitere Methode ist die „ABC“-Methode, bei der es mehr um die eigenen Bewertungen bestimmter Situationen ging, sehr vereinfacht gesprochen: das berühmte halb volle bzw. halb leere Glas und die jeweilige Konsequenz von Bewertungen.

Marianne und Helmut: Unsere beiden Seminarleiter Peter und Oliver waren der absolute Knüller. Beide hatten eine so herzerfrischende faszinierende Art, die Teilnehmer mit auf die Reise der Hörenden und hörgeschädigten Partner zu nehmen.

Technik zum Zusammen(er)leben

Abgerundet wurde das Nachmittagsprogramm mit der Vorstellung von verschiedenen Handy-Apps, die das Leben eines Schwerhörigen bzw. CI-Trägers in manchen Situationen sehr erleichtern können. ›››

Danach ging es etwas müde, aber dennoch beschwingt und bereichert zum leckeren Abendessen.

Weisheit und Gelassenheit

Am Sonntagmorgen trafen wir uns dann alle frisch und erholt wieder, aber auch erstaunt und ein wenig wehmütig, dass das gemeinsame Wochenende schon so bald zu Ende sein würde.
Oliver stellte uns das Gelassenheitsgebet vor:
Gott schenke mir die Kraft,
Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
Dinge anzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden!

Rainer und Gabriele: Es war, da sind meine Frau und ich uns einig, weit mehr als wir erwartet haben. Angefangen bei den beiden Coaches Peter und Oliver, die kompetent, einfühlsam und einmalig engagiert waren, über die Organisation des Seminars, bis hin zur Offenheit aller Beteiligten, wenn es in Gesprächen um die Erfahrungen, Schwierigkeiten, aber auch positive Entwicklungen ging. Dies alles war und ist für uns hilfreich auf dem weiteren Weg in Bezug auf das gegenseitige Verständnis füreinander.
Bis jetzt vergeht eigentlich kein Tag, an dem wir nicht über das eine oder andere nachdenken, das wir dort erlebt haben, um nicht zu sagen, erleben durften.

Die guthörenden Partner unter sich

Das kann helfen, eine angemessene Resignation zu entwickeln:
Wenn ich weiß, dass ich in einer Gruppe mit mehr als drei oder vier Personen ohne FM-Anlage nicht entspannt zuhören und verstehen kann und mich mit dieser Gewissheit aber auf einen Abend in geselliger Runde einlasse, verhindert dies immer neues Frusterleben.

Es ist wichtig, seine Grenzen wahrzunehmen, eine große Runde im Zweifelsfall zu verlassen und sich ggfs. einfach an einem anderen Tag in kleinerer Runde zu sehen.
Denn akzeptieren heißt, mit etwas einverstanden zu sein und gelassen nach anderen Mitteln und Wegen zu suchen!

Zum Ende des Seminars gab uns Peter dann noch eine Hausaufgabe mit auf den Weg:
Wir sollten alle darauf achten, wie oft wir das Wort „aber“ in unserem Alltag benutzen, denn das Wort „aber“ hat die Funktion eines Radiergummis, es macht alles weg, was vorher gesprochen wurde: „Ich liebe dich, aber du könntest ruhig mal den Müll runterbringen …“

Gefüllt mit so viel Input und einem weiteren leckeren Mittagessen machten wir uns auf den Weg in die jeweilige Heimat. In meinen Ohren klingt noch ein Satz von Peter nach:
„Nicht Verständnis ist das Wichtigste, wir sollten uns gegenseitig Glauben schenken!“
Ein herzliches Dankeschön an Ulrike und Martina vom CIV-BaWü und unsere Seminarleiter Oliver und Peter für dieses tolle und bereichernde Wochenende, das ihr voller Elan, Fürsorge und Humor für uns gestaltet habt. Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen mit euch und der ganzen Gruppe im neuen Jahr!

Nina Siewert

Fleißig werden alle Herausforderungen auf dem Flipchart mitgeschrieben

Helga und Helmut: Wir zwei haben das Wochenende sehr genossen, und es ist mir bewusst geworden, wie viel mein Mann schon immer für mich tut und wie sehr er auf mich eingeht … Ich bin dankbarer geworden. Auch er hat gelernt: Jetzt ruft er immer, wenn ich ihn suche, wo er ist und antwortet nicht mehr mit „hier“! Wir haben auch in der Verwandtschaft eine Diskussion ausgelöst, wie mit mir bei Familientreffen umzugehen ist bzgl. Hörminderung, sind aber noch zu keinem Ergebnis gekommen. Übrigens, die Diskussion wurde von Helmut angestoßen, nicht von mir!!
Also kurz und gut, das Wochenende ist auf fruchtbaren Boden gefallen! Vielen Dank an Peter und Oliver!!

Barbara und Konny: Soll man streiten? Man soll! Darf man kritisieren? Man darf! Diese provokanten Fragen bzw. Antworten haben mich in diesem Seminar sehr verblüfft. Mit sehr geschmeidiger Sprache versuchten die Kursleiter Peter und Oliver, uns Lösungen zu zeigen, um Konflikte zu vermeiden und zu versuchen, Probleme zu lösen. SUPER! Mit Eleganz warfen sie sich und uns die Bälle der Verwirklichung zu. Alles in allem ein anstrengendes und lehrreiches Seminar! Packen wir’s an.
Übrigens hat Martina bei ihrem ersten selbst geleiteten Seminar trotz leichtem Chaos beim ersten Corona-Schnelltest alles mit Bravour gemeistert. Danke dafür.
Immer, wenn wir in die alten Verhaltensmuster zurückdriften wollen, rufen Konny oder ich: WAREN WIR NICHT GERADE AUF EINEM SEMINAR????

Gemeinsam hoch hinaus

Boulder-Event mit der Jungen Selbsthilfe

Wenn man sich so engagiert für ein Videoprojekt einsetzt und dies auch erfolgreich umsetzt, hat das eine Belohnung verdient.

Zur Erinnerung:
Das Video „Hörbarrieren“ war der Beitrag des CIV-BaWü e. V. zum CI-Tag 2021 (s. CIVrund 70 S. 8 ff.). Es wurde zusammen von der Jungen Selbsthilfe „Deaf Ohr Alive“ und dem CIV-BaWü erstellt. Hier ist der Link dazu:
civ-bawue.de/digitalisierung-video/

Also trafen wir uns am 14. November 2021 in der Boulderhalle in Stuttgart-Vaihingen, um zu erfahren, wie hoch wir denn steigen können – also um Barrieren ganz anderer Art zu erklimmen.

Anschließend ging es nach Filderstadt zum verdienten Essen. Gelenke und Muskeln haben sich wohl auch noch Tage danach gemeldet, aber der tolle, gemeinsame Event war es wert.

Rainer Pomplitz

Erst mal gucken, wie die anderen das machen ...

... und was die farbigen Fähnchen bedeuten. Das sind die Schwierigkeitsgrade der Bouldergriffe an der Steilwand

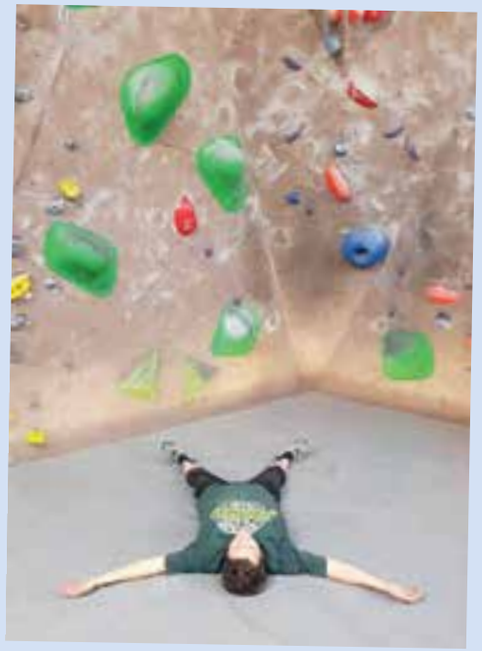
Die Muskeln werden sich melden – aber jetzt haben wir total Spaß dabei!

Auch Martina ist dem Gipfel nah

Gemeinsam sind wir stark!

Dominik wagt sich an die schweren Routen

Gleich ist es geschafft!



Lasst mich einfach hier liegen ...

Warnsysteme für hörbehinderte Menschen

Webinar Katastrophenschutz

Im Katastrophenfall oder aber auch in Notfallsituationen kommt es darauf an, dass möglichst schnell alle Betroffenen informiert sind und entsprechend handeln können. Für hörgeschädigte Menschen gibt es jedoch besondere Herausforderungen.

Die DCIG und der Bayerische Cochlea Implantat Verband e. V. luden am 08. November 2021 zu einer Online-Diskussionsrunde ein. ExpertInnen aus verschiedenen Fachrichtungen, VertreterInnen aus der Politik und Selbstbetroffene berichteten aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Wo bestehen Schwierigkeiten? Was wurde bereits getan – und wo ist noch Handlungsbedarf?

Wer hört im Notfall den Heulton der Sirene?

Es fehlen barrierefreie Warnsysteme

Ein Augenmerk wurde auf den barrierefreien Katastrophenschutz gelegt.
Während der zweistündigen Online-Veranstaltung, die in Form eines Webinars stattfand, wurden sechs verschiedene Vorträge gehalten, die die Problematik des barrierefreien oder zumindest barrierearmen Katastrophenschutzes – nicht nur für Menschen mit einer Hörbehinderung – aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchteten. Klar ist, dass barrierefreie Warnsysteme nicht nur für Menschen mit einer Hörbehinderung nötig sind, sondern auch für Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung/ Blindheit und natürlich für mobilitätseingeschränkte Menschen.

Wir wurden gehört

Für uns CI-TrägerInnen war es wichtig, dass ein Vortrag aus der Betroffenensichtweise einer CI-Trägerin gehalten wurde. Denn:
Hier ist noch viel zu tun – laute Sirenen sind für uns eindeutig zu wenig!

UBe •

Katastrophenschutz – wer ist zuständig?

Was mir bis zu diesem Webinar nicht bekannt war: Katastrophenschutz ist zunächst Aufgabe der Kommunen – nicht des Bundes!
Hier können also jede SHG und alle, die sich engagieren wollen, direkt vor Ort Aufklärungsarbeit leisten.

VERANSTALTER
Universitätsklinikum Freiburg
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Implant Centrum Freiburg
Ärztlicher Direktor: Univ.-Prof. Dr. Andreas Knopf
Ärztliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. Antje Aschendorff

Aufgrund der aktuellen Pandemie findet die Veranstaltung online statt.

KONTAKT
Frau Claudia Greulich
Projektkoordinatorin
Telefon 0761 270 – 42471
E-Mail: hno.ci-seminar@uniklinik-freiburg.de

TEILNAHME
Die Veranstaltung ist kostenfrei, **eine Anmeldung mittels unterschriebenem Anmeldeformular ist unbedingt erforderlich.**

ZERTIFIZIERUNG
Für diese Veranstaltung wurden Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg beantragt.

ANMELDUNG
Ihre Anmeldung richten Sie bitte **bis zum 11.03.2022** mit beiliegender Rückantwort an:
E-Mail: hno.ci-seminar@uniklinik-freiburg.de
oder per Post an:
Universitätsklinikum Freiburg
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
z.Hd. Frau Claudia Greulich
Killianstr. 5
79106 Freiburg im Breisgau

Anmeldung zum 3. Freiburger CI-Online-Seminar

Titel _____
Nachname _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ _____
Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Für Ärzte:
Punktemeldung über EIV
Seit dem 01.01.2014 sind gem. Fortbildungsordnung §7 Abs. 2, die einheitlichen Fortbildungsnummern (EFN) der Teilnehmer vom Veranstalter bzw. Anbieter grundsätzlich über den elektronischen Informationsverteiler (EIV) zu melden. Als Veranstalter melden wir die Fortbildungspunkte der Teilnehmer an den Elektronischen Informationsverteiler (EIV). Dieser schreibt die Punkte dem jeweiligen Arzt auf seinem Fortbildungskonto gut. Für die Meldung der Fortbildungspunkte benötigen wir Ihre Einheitlichen Fortbildungsnummer.

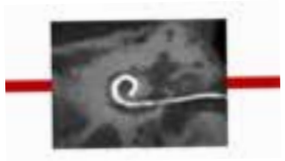
EFN _____

Unterschrift _____

Datenschutzhinweis:
Die Speicherung und Verarbeitung der auf diesem Formular/ per E-Mail/ telefonisch angegebenen personenbezogenen Daten erfolgt und dient ausschließlich dem Anmeldeprozess und zur Teilnahme an dieser Veranstaltung. Eine anderweitige Verarbeitung oder Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Mit Ihrer Unterschrift erklären Sie sich mit der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten im Zusammenhang mit der Veranstaltung einverstanden.

UNIVERSITÄTS KLINIKUM FREIBURG

3. Freiburger CI-Online-Seminar am 18. März 2022



UNIVERITÄTSKLINIKUM FREIBURG
Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
Ärztlicher Direktor: Univ.-Prof. Dr. A. Knopf

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir laden Sie herzlich zum 3. Freiburger CI-Online-Seminar am 18.03.2022 von 13.00 bis 15.00 Uhr ein.
Dieses Veranstaltungsformat hat sich bewährt. Nur auf diese Weise können wir mit und trotz der Corona-Pandemie mit Ihnen in Kontakt bleiben.
Wir möchten Sie über Neuigkeiten aus dem CI-Bereich, der Zertifizierung, der Hörrehabilitation und der Höranstrengung mit CI und anderen Hilfsmitteln informieren und freuen uns auf eine anschließende Diskussion mit Ihnen.
Besonders freuen wir uns, dass mit Frau Ulrike Berger wiederum die CI-Selbsthilfe kompetent vertreten ist. Herr Torsten Saile, Hörakustikermeister und Höringenieur von DeinHörzentrum, Tuttlingen, wird über Aktuelles aus der Hörsystemversorgung berichten.
Schriftdolmetscher werden für unsere schwerhörigen Zuschauer*innen und Zuhörer*innen eingesetzt.
Fortbildungspunkte bei der Landesärztekammer Baden-Württemberg wurden beantragt.
Das Seminar wird über Zoom stattfinden, die Zugangsdaten erhalten Sie nach elektronischer Anmeldung.
Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme am 3. Freiburger CI-Online-Seminar!

Mit freundlichen Grüßen

Univ.-Prof. Dr. A. Knopf
Ärztlicher Direktor

Univ.-Prof. Dr. A. Aschendorff
Stellv. Klinikdirektorin

PROGRAMM

13:00-13:05 **Begrüßung**
Prof. Dr. Knopf

13:10-13:25 **CI- Zertifizierung und CI-Register**
Prof. Dr. Aschendorff

13:25-13:45 **Psychologische Beratung in der CI- Reha**
Fr. Kirchem/Dr. Pixner

13:45-14:05 **Neues aus der Selbsthilfe**
Fr. Berger

14:05-14:25 **Ist mit Richtmikrofonen ein besseres Sprachverstehen und eine geringere Höranstrengung möglich?**
Dr.-Ing. Wesarg

14:25-14:45 **Neues zu Hörgerätetechnik**
Hr. Ing. Saile

14:45-15:00 **Zusammenfassung und Diskussion von Fragen aus dem Chat mit allen Teilnehmern und Referenten**
Prof. Dr. Aschendorff

15:00 **Verabschiedung**
Prof. Dr. Aschendorff

REFERENTEN

Univ.-Prof. Dr. Andreas Knopf
Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Poliklinik, Freiburg

Univ.-Prof. Dr. Antje Aschendorff
Stellv. Klinikdirektorin, Leitende Oberärztin, Sektionsleitung Cochlear Implant

Dr.-Ing. Thomas Wesarg
Technischer Leiter am Implant Centrum Freiburg, Leiter der Audiologie

Dr. Sofia Pixner
Dipl.-Psych., Psychologischer Dienst am Implant Centrum Freiburg

Petra Kirchem
Dipl-.Psych., Psychologischer Dienst am Implant Centrum Freiburg

Ulrike Berger
CI-Selbsthilfegruppe, CIV-BaWü e.V., Freiburg und Geschäftsführung Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V.

Torsten Saile
Hörakustikmeister, Höringenieur (FH), Pädakustiker, CI-Akustiker, DeinHörzentrum GmbH, Tuttlingen

Mit dem CI durchs Leben

7. DCIG-Fachtagung in Hamburg

Wie die Zeit vergeht! Schon zweimal musste die DCIG-Fachtagung verschoben werden, aber am Wochenende vom 29. und 30. Oktober 2021 war es in Hamburg endlich so weit: „Mit dem CI durchs Leben: Veränderungen, Umbrüche, Wandel“ (von der Geburt bis zum Ruhestand) war das Motto. Es versprach ein interessantes Programm – und vor allem freuten wir uns gemeinsam mit rund 100 Teilnehmern auf das Wiedersehen nach dieser doch ziemlich langen Zeit.

Natürlich bot die Fachtagung, die in den Räumen der Katholischen Akademie stattfand, auch genügend Raum für Gespräche und Treffen mit alten und neuen Bekannten, was nach dieser langen Präsenzpause wirklich guttat. So präsentierte sich das Foyer in den Tagungspausen als Treffpunkt und Infoquelle bei den anwesenden Ausstellern: Neben Humantechnik präsentierten sich die CI-Hersteller Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL und Oticon Medical mit ihren Neuigkeiten, sowie Stände der Selbsthilfe. Die Veranstaltung wurde sowohl vom DSB Hamburg als auch von der Aktion Mensch und der GKV-Gemeinschaftsförderung unterstützt.

Im Hörsaal ist es mucksmäuschenstill bei den Vorträgen

Im Foyer geht es hoch her, jede Menge Infostände

Im hörtechnisch gut ausgestatteten Hörsaal begrüßte uns Tagungsleiter Dr. Roland Zeh, Präsident der DCIG, mit einleitenden Worten. Eine schöne Videobotschaft wurde uns von Dr. Eckart von Hirschhausen übertragen: Er präsentierte Jette, die von ihrem Leben mit dem CI berichtete. Hirschhausen: „Falls es bei mir mit dem Hören mal schlechter werden sollte, kann ich dem gelassen entgegensehen, da ich hautnah erlebt habe, welchen Fortschritt und Teilhabe medizinische Entwicklungen wie die Cochlea Implantate in unserer Gesellschaft ermöglichen.“

Dr. Eckart von Hirschhausen mit Jette in der Videobotschaft

Dr. Jürgen Dusel, Schirmherr der Fachtagung und Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, beschrieb nach einer Würdigung der DCIG für ihr Wirken die Barrierefreiheit als Qualitätsmerkmal für ein modernes Land – es sei „cool“, in einem Land mit möglichst wenig Barrieren zu leben.
Per Video live zugeschaltet, berichtete Dr. Günter Beckstein, ehemaliger bayrischer Ministerpräsident und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der DCIG und der Schnecke, von seinem Weg zum Hörgeräte- und CI-Träger und welche Hürden es dabei zu überwinden gab: „Ohne CI hätte ich mein Leben nicht so führen können.“ So können wir sicherlich auch seinen Appell nur unterstützen: „Schauen Sie nicht so sehr darauf, wie es aussieht, ein Hörgerät oder ein CI zu tragen. Weitaus wichtiger ist, dass Sie besser damit hören!“

Von klein auf

Die Vortragsreihe wurde von Prof. Dr. Katrin Neumann vom Universitätsklinikum Münster sowie WHO-Sachverständige für Hörscreenings eingeleitet: Sie berichtete vom Erfolg des Neugeborenen-Hörscreenings, aber auch von den Schwierigkeiten des Personals beim Interpretieren der Ergebnisse. Das Diagnosealter ist verjüngt von zwei Jahren auf durchschnittlich vier Monate: „Damit kamen wir in eine Zeit hinein, in der das Hörgehirn und die Hörnervenbahnen einer Therapie noch optimal zugänglich sind.“ Die Eltern wünschen sich „schnelles Handeln, unvoreingenommene Informationen hierzu und Kontakt zu anderen Eltern“.
Nach diesem Vortrag wurden wir, wie schon bei vergangenen DCIG-Fachtagungen, in die TED-Umfrage eingeführt, und schon war es Zeit für die erste Pause, die wir im Foyer oder auch im Innenhof bei sonnigem Wetter mit Kaffee und (Wiedersehens-)Gesprächen sowie an den Ständen der Aussteller verbrachten.

Prof. Dr. Maria Schuster von der LMU München berichtete von der Zeitnot, die nach der Diagnose einer Hörschädigung bei Kleinkindern besteht, was die Weiterbehandlung und -versorgung betrifft.

Anschließend berichtete Stefanie Töle vom Landesförderzentrum Schleswig: ›››

Sie kritisierte die mangelnde Kommunikation zwischen Eltern und ihren hörgeschädigten Kindern, da diese „eh nicht hören“, was jedoch falsch sei. Trotzdem sprechen oder auf andere Arten der Kommunikation ausweichen, weil dies für die Entwicklung des Kindes wichtig sei. Neben gehörlosen Kindern, deren Muttersprache die Gebärdensprache ist, können auch CI-versorgte und schwerhörige Kinder die Gebärdensprache lernen und Hausgebärdensprachkurse über die Teilhabe beantragt werden. Über diese Fördermöglichkeiten informierte Tamara Gierend vom Niedersächsischen Institut für die Gesellschaft Gehörloser und Gebärdensprache.

Auch Prof. Dr. Vanessa Hoffmann von der HAW Hamburg schloss sich dem an, denn für den Spracherwerb von CI-Kindern sei zudem die Qualität der elterlichen Sprache wesentlich. Deshalb müsste die Eltern-Kind-Interaktion entwicklungsbegleitend optimiert werden.

Der Vortrag von Björn Ernst handelte von seinem als Säugling an Meningitis ertaubten Sohn Jakob, der nach seiner CI-Versorgung wieder viele akustische Dinge entdecken konnte. Hier galt sein Ratschlag, sich nicht auf das Briefeschreiben und Formulareausfüllen zu beschränken, sondern direkt mit den zuständigen Mitarbeitern zu sprechen, wenn es beispielsweise um bauliche Veränderungen in der Schule geht.

Nach der ersten TED-Runde folgten zwei Ernennungen zur Ehrenmitgliedschaft der DCIG: Prof. Dr. Roland Laszig war gemeinsam mit dem Audiologen Prof. Dr. Rolf-Dieter Battmer maßgeblich an der Einführung der CI-Versorgung beteiligt. Ebenfalls zum Ehrenmitglied wurde Hanna Hermann ernannt, als Anerkennung ihrer Arbeit für die DCIG und die Zeitschrift „Schnecke“.

Der erste Seminartag ging dem Ende zu und mit Spannung und Vorfreude begann der Abend der Begegnung, oben über den Dächern Hamburgs im Panoramaraum. Dort erwartete uns nicht nur ein großes Buffet, sondern ein besonderes Highlight: Pantomime mit JOMI! Bestens bekannt von mehreren CIV-BaWü-Seminaren, bot uns Josef Michael Kreutzer nicht nur eindrucksvolle Pantomime. Auch wir, das Publikum, wurden luftgitarrend und auch sonst sehr erheiternd in seine – in diesem Rahmen doch nicht ganz so stille – Performance einbezogen. Wir hätten bis weit in die Nacht weitermachen können, so viel Spaß hat es uns allen gemacht, freilich auch deshalb, endlich einmal wieder zusammen einen tollen Abend verbringen zu dürfen.

Gentleman JOMI, der das Publikum wieder begeistert

Schulzeit

Am zweiten Seminartag ging es mit Vorträgen rund um die Schulzeit weiter. Pascal Thomann vom CIV Nord hatte zum Interview eingeladen: Die elfjährige Elsa Petersen und der zwölfjährige Jim Unser gaben interessante Einblicke in ihren Schulalltag. Sowohl Jim als Besucher einer Hörgeschädigtenschule als auch Elsa, Schülerin einer Regelschule, berichteten von positiven Erfahrungen.
Sehr interessant war auch die Schilderung von Oberstufenschülerin Zoé Schröder. Sie wurde zehn Jahre von einer Beratungslehrerin betreut. Hierbei ging es um die Akustik in den Klassenzimmern und die Aufklärung der Lehrkräfte über die Auswirkungen einer Hörbeeinträchtigung. Für den Fortbestand der Förderschulen macht sich Bernd Günter von der Landesschule für Gehörlose und Schwerhörige (LGS) Neuwied stark, ebenso wie Friedrich Erdmann-Barocka von der Johannes-Wagner-Schule in Nürtingen. Ein „Marktplatz an Angeboten“, also Workshops, die Kompetenz verleihen und Impulse zum Umgang mit der eigenen Hörbeeinträchtigung bieten, wäre sein Wunsch.

Nach dieser ganzen Menge an Informationen wurde es Zeit für eine TED-Umfrage und eine erholsame Pause stand an.

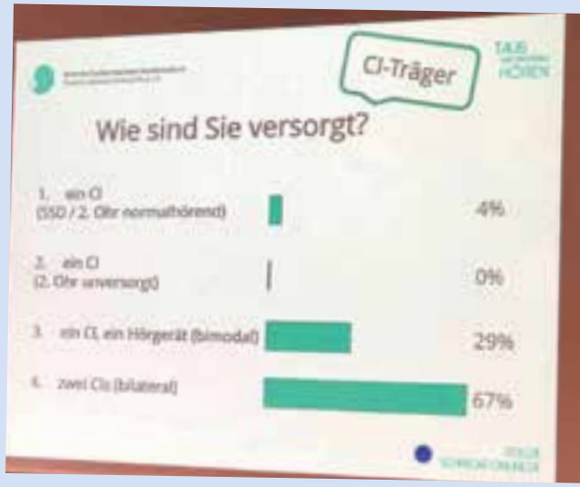
Ausbildung und Studium

Jan Röhrig und Tilmann Stenke ließen uns in ihre Zeit an der Hochschule blicken. Tilmann nahm den Integrationsdienst eher als bürokratische Hürde wahr, während Jan ergänzte, man müsse sich selbst zum Experten machen, er habe auch unter den Mitstudierenden schnell Anschluss gefunden. Tilmann hingegen fiel das etwas schwerer, er wechselte dann auch zu einem dualen Studium.

Als die politische Referentin der DCIG, Annalea Schröder, ins Berufsleben einstieg, verdrängte sie ihre Hörschädigung noch. Daher fiel es ihr schwer, auf die kommunikativen Probleme aufmerksam zu machen. Die Selbsthilfe habe ihr essenziell zu ihrer Lernkurve geholfen: „Wenn die Identität klar ist, kann man viel stärker für seine Bedürfnisse einstehen.“

Dr. Oliver Rien, uns im CIV-BaWü bekannt aus den Partnerseminaren, sprach über neue berufliche Wege und Umschulungsmöglichkeiten, als mögliche Lösungen zählte er auf: Zusatztechnik nutzen, mit der eigenen Beeinträchtigung umgehen, sich über Ansprüche und Gesetze kundig machen und zu guter Letzt Selbstmanagement und Mut.

Auch nach diesem Block erfolgte eine TED-Umfrage und dann wurde es wieder Zeit für eine Pause, bevor es mit dem nächsten Block weiterging.



Die TED-Auswertung zeigt: Der Großteil der Gäste mit CI ist bilateral versorgt

›››

Im Beruf

Dass die Schriftdolmetschung die Kommunikation am Arbeitsplatz erleichtern kann und welche Möglichkeiten hier bestehen, erläuterte Carmen Hick, die auch schon viele Veranstaltungen des CIV-BaWü als Schriftdolmetscherin begleitete. Ein weiteres Projekt, der „Joblotse“ in Leipzig, möchte Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt bringen, so Ira Kummrov von der BBV-Leipzig-Gruppe.
Beeindruckend war der Vortrag des selbstständigen Beraters Rudolf Eckmüller aus Bayern: Sein Weg, offen mit dem zunehmenden einseitigen Hörverlust umzugehen, führte ihn sehr schnell zum CI. Jetzt, ein Jahr nach der Operation, habe er seine Einschränkungen meistens im Griff.

Im Ruhestand

Das nun folgende Thema kennen wir alle: Kommunikation mit maskentragenden Menschen, was auch zur Isolation schwerhöriger Menschen führen kann. So beschrieb Peter Drews vom Bund der Schwerhörigen Hamburg eindringlich die Notwendigkeit von Internetanschlüssen und der Vernetzung Hörgeschädigter. Eindringlich bat er um Unterstützung der nicht so technik-affinen durch andere Mitglieder der Selbsthilfe. Im Anschluss sprach sich Pflegedienstleiterin Katja Drews für eine barrierefreie Pflege aus, dazu gehören auch Informationen über Hörschädigungen und Hilfsmittel für Pflegekräfte.
Den Abschluss der Vorträge bestritt Prof. Dr. Robert Perneczky von der LMU München zum Thema Demenz. Zu diesem Thema wurden inzwischen Zusammenhänge zwischen einem unbehandelten Hörverlust und der Demenz erforscht, wusste er zu berichten.

Insgesamt war es interessant und äußerst wissenswert, an solch einer lebhaften Fachtagung, die sich thematisch über die gesamte Lebensspanne hinweg bewegt, teilzunehmen. Pandemiebedingt waren ein paar Referenten online zugeschaltet – eine Herausforderung für die Veranstaltungstechnik, was aber hervorragend gelang.

Auch unser Miteinander wurde wieder erfrischt und gestärkt, und so kann man sich den Worten „Es war einfach schön, dass wir uns wieder treffen konnten“, ausgesprochen von Tagungsleiter Dr. Roland Zeh, gerne anschließen. Hierzu noch einige Eindrücke aus der „Rheinischen Kneipe“ in Hamburg, die das auch deutlich zeigen.

Rainer Pomplitz

Zum Abschluss reger Austausch in der Kneipe

Werbung

Wenn das eigene Ohr im Museum hängt

Das „Universum“ ist in Bremen nicht die Heimat von Sternen, Planeten und Galaxien, sondern ein Mitmach-Museum (www.universum-bremen.de). Es gibt viele tolle Stationen zu den Themenbereichen Technik, Mensch und Natur, die zum Anschauen, Anfassen und Ausprobieren einladen.
Darunter findet sich auch eine Station, die die vielen verschiedenen Prothesen thematisiert, die heutzutage möglich sind. (M)ein Cochlea-Implantat war natürlich auch dabei!

Tilmann Stenke •

Naturkundemuseum Karlsruhe bietet Führungen in DGS an

Waschbär, Riesenbärenklau, Tigermücke – immer mehr neue Arten kommen in unsere Region. Manche sind eine Bereicherung, aber nicht alle sind unproblematisch. Das Naturkundemuseum Karlsruhe bietet zur Sonderausstellung „Neobiota 2021“ auch inklusive Führungen in Deutscher Gebärdensprache an. Termine: Sonntag, 22.05.22 (10:30 Uhr), Donnerstag, 17.02. und 07.07.22 (jeweils 18:00 Uhr).
Information und Anmeldung jederzeit per E-Mail an
museum@naturkundeka-bw.de

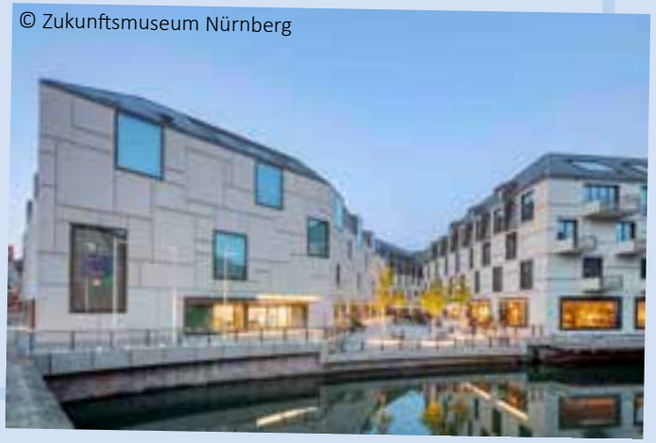
www.neobiota2021.de •

© SMNK

Als das CI noch eine Zukunftsvision war

Wie werden wir in 10, 20 oder 50 Jahren leben? Wie verändert Technik unseren Alltag? Und welche gesellschaftlichen Herausforderungen bringt das mit sich? Fragen wie diese stehen im Fokus des „Deutschen Museums Nürnberg – Das Zukunftsmuseum“, das Ende September 2021 im Herzen der Nürnberger Altstadt eröffnet wurde.
Ob Roboter, Künstliche Intelligenz und Big Data, ob Gentechnologie und neuronal gesteuerte Prothesen, ob fliegende Autos, der Kampf gegen den Klimawandel oder die Besiedelung von Mond und Mars – das thematische Spektrum, das die Ausstellung des neu eröffneten Museums abbildet, ist überaus breit. Im Bereich „Körper und Geist“ geht es um die Verwirklichung uralter Menschheitsträume durch neue Errungenschaften aus Forschung und Entwicklung. Und so ist auch das Cochlea Implantat in Deutschlands Zukunftsmuseum vertreten.

www.deutsches-museum.de/nuernberg •


© Zukunftsmuseum Nürnberg

Mit CI auf dem Laufsteg

„Miss Germany“ ist kein reiner Schönheitswettbewerb mehr. Hier bekommen „Frauen eine Bühne, die die Welt verändern, sie mit Haltung, Überzeugung und Persönlichkeit prägen und Verantwortung übernehmen“ (www.missgermany.de). Im laufenden Wettbewerb 2021/2022 „Miss Germany 3.0“ hat sich auch eine Frau mit CI auf den Weg gemacht: Monique aus Berlin. Sie möchte auf die Probleme der Menschen mit Hörschädigung aufmerksam machen. Wer mehr wissen möchte:
https://missgermany.de/teilnehmerin/moni-kru/ •

© Stephan Glathe

Unsere EUTB ist überall

Außenstellen der EUTB

Wer auf die Website des Landesverbandes der Schwerhörigen und Ertaubten BW schaut und auf die Seite EUTB klickt, entdeckt einen Reiter mit „Ambulante Beratungsangebote“.
Was steckt dahinter?

Wohnortnahe Beratung

Einige dieser „Außenstellen“ bestehen bereits seit 2017/2018. Diese finden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Pflegestützpunkten vor Ort statt.
Die Idee ist, ein „wohnortnahes“ Beratungsangebot für Menschen mit Hörbehinderung zu schaffen. Die EUTB des Landesverbandes ist mit diesem Schwerpunkt landesweit unterwegs.
Mittlerweile haben wir bereits sieben solcher „Außenstellen“, die wir betreuen: in Ostfildern, Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen, Kirchheim-Teck, Nürtingen, Oberensingen und Ludwigsburg.
Die Termine finden jeweils einmal im Monat an einem festen Wochentag statt. Die Pflegestützpunkte stellen und organisieren die Räumlichkeiten vor Ort und veröffentlichen die Termine in der Presse. Anmeldungen und Terminvereinbarungen laufen über unsere EUTB. Einen Teil unserer Technik, um sie vor Ort zu zeigen, und entsprechende Infomaterialien habe ich immer in einem Koffer dabei.

Die Geschäftsstelle in Nürtingen

Adressen und Termine der „Außenstellen“ findet ihr auf:
www.hoergeschaedigte-bw.de/beratung-bw/eutb/ambulante-beratungsangebote/
Wer bei sich in der Nähe ein solches Angebot als sinnvoll erachtet, darf sich gerne an uns wenden.

Christine Blank-Jost •

Die Geschäftsstelle in Oberensingen

Kontaktdaten
EUTB-Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V.
Christine Blank-Jost
Heßbrühlstr. 68
70565 Stuttgart
Tel: 0711 9973048
Mobil: 01575 2403920
E-Mail: blank-jost.stuttgart@eutb.de

EUTB
Ergänzende **unabhängige** Teilhabeberatung

Herausforderung „Schule mit CI”

Eltern-Treff der EUTB online

Am 19. November 2021 fand sich wieder eine kleine Gruppe interessierter Eltern beim Online-Treff der EUTB im virtuellen Raum zusammen. Diesmal hatte Christine Blank-Jost eingeladen zum Thema „Schule mit CI“. Zwei junge Erwachsene hatten sich bereit erklärt, den Eltern Rede und Antwort zu stehen zu all den Fragen, die man eben so hat, wenn man ein kleines hörbehindertes Kind hat und langsam das Thema Schule aktuell wird.

Fragen über Fragen

Lara Jost und Jan Röhrig beantworteten also geduldig die Fragen der Eltern. Vom Nachteilsausgleich in der Schule über Studieren an einer Hochschule und die Akzeptanz von Lehrern und Mitschülern gingen die Themen auch weiter hinaus zur Frage, wie es denn im Zusammensein mit Freunden und Familie klappt, welche Unterschiede die einzelnen CI-Hersteller so haben und vieles mehr.

So verging die Zeit wie im Flug, und pünktlich nach den angekündigten zwei Stunden waren keine Fragen mehr offen und Christine verabschiedete die Runde – bis zum nächsten Mal!

Stephanie Kaut •

Jan Röhrig

Lara Jost

Hörtraining am „Stillen Bach“

Herbstwanderung der SHG Bodensee-Oberschwaben

Am 09.10.2021 war die SHG Bodensee-Oberschwaben anlässlich der Herbstwanderung wieder on Tour: Wir wanderten die 8 km lange Strecke rund um den Rößlerweiher und zur Zundelbacher Linde.

Ein Weiher weckt Erinnerungen

Um 14 Uhr ging es los: Ausgerüstet mit festem Schuhwerk, guter Laune und extra von Stephanie bestelltem strahlend schönem Herbstwetter machten wir uns auf den Weg. Vom Treffpunkt beim Freibadparkplatz in Nessenreben wanderten wir zunächst am „Stillen Bach“ entlang. Dieser wurde einst von Mönchen zur Bewässerung angelegt. So

Gut gelaunte Wandersleute am Weiher

ging es in kleinen Grüppchen Richtung Rößlerweiher, denn alle hatten sich wieder viel zu erzählen. Einige kennen den Weiher aus ihrer Jugend noch, wie zum Beispiel Traudl oder auch Stephanie, die hier auch schon mal mit dem Rad unterwegs war. Dann wurde es ein wenig abenteuerlich, denn ein Teil der Strecke mutete fast wie ein Urwald an, wie ihr auf den Fotos sehen könnt. So gelangten wir zu einem Bänkle, machten eine Pause und genossen die tolle Sicht auf den Weiher. Hier kamen wir dann schnell ins Diskutieren, denn einige befassen sich gerade mit dem Thema Rehabilitation. Ulrike Berger konnte uns dann anschließend im Chat gut weiterhelfen – danke, Ulrike!

Hier kämpfen sich die Wanderer durch dichtes Gestrüpp

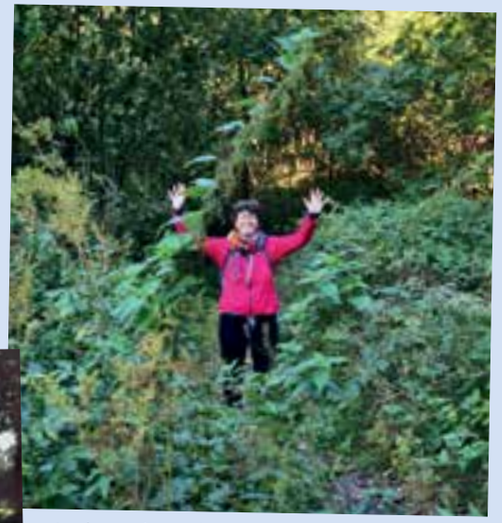
Finde die alte Linde

Anschließend genossen wir die schöne Herbstsonne, die bunt verfärbten Blätter an den Bäumen und leise plätschernden Wellen des Weihers – Hörtraining und Entspannung in einem. Nun ging es in flottem Schritt durch den Wald in Richtung der Zundelbacher Linde. Sie steht auf einer Anhöhe und ist schon über 150 Jahre alt. Dort kam etwas später auch Mirjam zur Gruppe. So verstärkt, wanderten wir zurück zum „Stillen Bach“ und Richtung Freibadparkplatz.

Jetzt hatten wir uns alle eine zünftige Mahlzeit verdient. Gut gelaunt fuhren einige noch mit ins Gasthaus Rössle. Edwin Herter und seine Frau Ursula erwarteten uns schon. Hier genossen wir die deutsche Küche, leckeres Essen und Getränke und ließen den Tag mit unterhaltsamen Gesprächen ausklingen.

Michaela Pfeffer •

Der Ausblick von der Zundelbacher Linde ist herrlich



Auch Stephanie hat den Weg herausgefunden!

Werbung

Gestern war noch alles anders

Anpassung der Rehabilitation an die Coronaauflagen/-regeln Treffen der SHG Freiburg

Eine Pandemie in einem solchen Ausmaß wie die Coronapandemie, mit den verschiedensten staatlichen Auflagen zur Bekämpfung bzw. Eindämmung, kannten wir vermutlich alle nicht.
Damit verbunden waren einschneidende Maßnahmen, die erforderlich wurden, um die Sicherstellung der Versorgung der CI-PatientInnen in der Reha und überhaupt zu gewährleisten.
Wie dies erfolgte, wurde von Dr. Stefanie Kröger, Leiterin der Logopädie im Implant Centrum Freiburg (ICF), am 09.10.2021 sehr ausführlich und anschaulich in einem Vortrag dargestellt. Deshalb traf sich an diesem Nachmittag unsere SHG mit vielen interessierten TeilnehmerInnen im ICF, um zu hören, wie und mit welchen Mitteln im ICF eine weiterhin sehr gute Versorgung im Rahmen der Reha gewährleistet werden konnte.

Als Dankeschön überreicht Nicole ein Präsent

Anpassungen im laufenden Betrieb

Dazu gab Dr. Stefanie Kröger eine Vorschau unter dem Motto „Gestern war noch alles anders in der CI-Reha“.
Und nun musste es ja auch ziemlich schnell gehen. Im laufenden Betrieb unter den Pandemiebedingungen mussten mögliche annähernd sichere Konzepte für alle Beteiligten, PatientInnen, ÄrztInnen, TherapeutInnen, TechnikerInnen sowie weitere MitarbeiterInnen gefunden werden.
Es erfolgte zu Beginn der Pandemie auch eine Schließung des ICF, parallel zur Schließung von Kindergärten und Schulen in BaWü, weil die Sicherheit für PatientInnen nicht gewährleistet werden konnte. Ein Krisenstab wurde eingerichtet. Neue Konzepte wurden erarbeitet und umgesetzt mit dem einen Ziel: SICHERHEIT FÜR ALLE
Damit gab es KEIN „Weiter-so wie bisher“ (gemeint ist der Zustand vor der Pandemie).
Es mussten u. a. die Hygieneregeln angepasst und entsprechendes Material bereitgestellt werden: AHA-Regeln, Masken, Desinfektionsmittel, Testmöglichkeiten, höherer Zeitaufwand etc.

Gesprächsrunde im großen Kreis

Dr. Stefanie Kröger beantwortet alle Fragen der interessierten TeilnehmerInnen

Kontakt- und Kommunikationsprobleme – und Ideen für uns

Besonders die Maskenpflicht, das Tragen von zertifizierten Masken, erschwerte die Kommunikation zwischen uns allen erheblich, und ganz besonders die Arbeit mit den CI-PatientInnen, ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Hier erfordert es weiter sehr viel größere Anstrengungen von beiden Seiten in der Interaktion zwischen PatientInnen und TherapeutInnen etc. Wir alle konnten es ja im Alltag persönlich erleben, ob „Spitzohren“ oder „Schlappohren“: Durch das Maskentragen werden Sprache und Klang verzerrt. Erschwerend hinzu kam auch der fehlende Austausch unter den CI-PatientInnen im ICF durch die Kontaktbeschränkungen. Und diese schwierigen Bedingungen dauern leider noch an.

Deshalb war unsere Freude groß, dass jetzt wieder ein Treffen der SHG im ICF stattfinden konnte. Ein großes Dankeschön von Nicole an Dr. Stefanie Kröger beendete den Vortrag und Nicole gab einen kurzen Rückblick auf die letzte Mitgliederversammlung des CIV-BaWü im September 2021. Ein anschließendes Brainstorming mit der Gruppe sollte Wünsche sowie Vorschläge erfassen:

- u. a. ein digitaler Austausch durch Bildung einer WhatsApp-Gruppe; Zoom-Meeting
- Fotoworkshop als Projekttag

Kaffee bei Sonnenschein

Und weil der Samstag uns trockenes, warmes und sonniges Wetter bescherte, stand einem Ausklang im Freien bei einer Tasse Kaffee mit Kuchen und regem persönlichem Austausch nichts mehr im Wege. Beim Auseinandergehen freuten sich alle schon auf die nächsten Meetings, welche schon in den Startlöchern stehen.
Abschließend, wie immer, an alle Beteiligten ein großes Dankeschön, und besonders an Nicole, unsere SHG-Leiterin.

Macht’s gut und bleibt gesund!
Veronika Jehmlich

Einfach mal machen

Die SHG Freiburg entdeckt Zoom

Bei unserem 1. Treffen nach der langen Coronapause Anfang Oktober war es der Wunsch aller SHG-TeilnehmerInnen, dass wir uns baldmöglichst wiedersehen müssen. Die Lösung war sogleich gefunden: Zoom. Die Herausforderung war nun, Zoom bei allen zu installieren und dazu eine persönliche Einführung in das technische Equipment zu geben. Hierbei hatten uns Dr. Ing. Thomas Wesarg und David Babbel vom ICF Freiburg ihre Unterstützung angeboten.
Leider kam es anders. Verschärfte Coronabestimmungen machten uns wieder einen Strich durch die Rechnung und wir konnten die Einführung nicht gemeinsam bei einem Treffen durchführen. Also wollten wir es mit jedem Interessenten in einer Einzeleinführung versuchen. „EINFACH MACHEN“ war das Motto der Stunde.

Mit etwas Übung klappt es

Mit Unterstützung von Christian Hartmann von der „Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn“ sowie der Kurzanleitung des CIV-BaWü lernten wir, ein Zoom-Meeting alleine zu planen, durchzuführen und die verschiedenen Techniken zur Weiterleitung des Tons vom PC direkt an das CI zu nutzen. Am letzten Freitag im November hatten alle Teilnehmer die Gelegenheit zu einem „Probe-Zoom-Treffen“. Hier wurde fleißig geübt, sodass wir am Samstag, dem 27.11.21, ein tolles Zoom-Meeting unter Zuhilfenahme des jeweiligen CI-Equipments starten konnten. Begonnen wurde mit einer Vorstellungsrunde aller Teilnehmer. Weiter ging es mit den Berichten von der Fachtagung in Hamburg sowie der DCIG-Mitgliederversammlung.

Es war ein gelungener Start unseres ersten Zoom-Meetings und von meiner Seite aus mit viel Aufregung und Schweiß verbunden. Mit einem herzlichen Dankeschön an alle Teilnehmer möchte ich diesen Bericht beenden. Ich freue mich auf viele weitere Zoom-Meetings mit euch.

Nicole Ketterer •

Auch online ist unser Treffen möglich

Elke: Ein herzliches Dankeschön an Nicole und Christian – war toll!

Heidi: War schön und interessant, unser erstes Zoom-Treffen und den einen und anderen kennenzulernen … Ja, total verrückt das Zoom-Zusammensein. Hoffen wir auf baldiges Wiedersehen in natura.

Hildegard: Am Freitag war unser erstes Zoom-Training. Mit Freude hat das Zoomen auf Anhieb geklappt. Wegen der niedrigen Bildschirmauflösung haben wir in aller Herrgottsfrühe eine neue Webcam angeschafft.
Es war cool, mit so vielen Personen zu kommunizieren und das sogar mit gutem Mundbild.
Unser erstes Zoom-Highlight, und dafür bedanken wir uns herzlich bei Nicole und Christian.

Veronika: Es war eine neue Erfahrung, bei einem Online-Meeting dabei sein zu können. Dankeschön, mir hat es gefallen. Die Neuigkeiten wurden gut, kurz und bündig zusammengefasst. Herzlichen Dank

Maria: Es war ein schöner lehrreicher Zoom-Meeting-Nachmittag (Themen entsprechend). Ein wenig Hör- und Gehirntraining (Technik, Umstellung und Hören – was nützt Technik, wenn man nichts damit anfangen kann?). Nicole und Christian waren super informiert zum Thema und konnten die Fragen beantworten. Danke für die Organisation! Ich hoffe, dass wir in der Coronazeit weiter Online-Termine mit bestimmten Themen, Austausch und Info bekommen werden.

Werbung

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

SHG Karlsruhe auf Tierspuren

Für unser Oktobertreffen wurden alle zu einem Besuch des Tier- und Vogelparks in Forst eingeladen.
Mit unserer neuen Höranlage konnten wir die gebuchte Parkführung genießen. Auch konnte dadurch automatisch Abstand gehalten werden. Man musste nicht, um zu verstehen, ganz dicht bei unserem Parkführer stehen, und wer das Mundbild noch dazu benötigte, hatte somit freie Sicht.
Pünktlich angekommen, wurden wir recht herzlich und freundlich vom Parkführer Jan Hartmann begrüßt. Schnell wurde die Höranlage ausgegeben, damit es losgehen konnte.

Ein Strauß kann ordentlich die Beine in die Hand nehmen

Jede Menge Alpakas, die man am liebsten knuddeln möchte

Leider hat auch der Fuchs Nahrung im Park gefunden, da durch die Coronaregeln zu wenige Besucher im Park sein konnten und er dadurch die Menschen nicht roch und scheute – und so nun freien Zugang hatte.
Fuchs, du hast die Gans gestohlen … hergegeben hat er sie nicht mehr.

Wie Corona einen Park verändert

Mit der Unterbringung von Ziegen, Ponys, Enten, Damwild, Mufflons, Alpakas, Maras, Straußen, Steinböcken, Eseln, verschiedenen Vogelarten, Kängurus und Gibbons in den Stallungen, Gehegen und Volieren konnte eine artgerechte Tierhaltung aufgebaut werden. Wir wurden über die allgemeinen Änderungen der letzten Zeit, über den Park und auch die Tiere informiert.

Besuch direkt im Gehege

Über alle Tierarten im Park haben wir viel erfahren. Auch durften wir einen Käfig mit den Papageien betreten und sie auf die Hand oder Schulter sitzen lassen.
Als wir den ersten Teil des Parks verlassen hatten, kamen noch weitere Überraschungen auf uns zu. Wir kamen zu dem Außengehege mit Eseln und Ziegen. Auch hier durften wir das Gehege betreten.
Und was das größte Highlight war, wir durften auch in das Gehege der Strauße und Alpakas und waren bei deren Fütterung dabei.

Gruppenbild mit dem Parkführer (ganz rechts)

Ob es hier was zu futtern gibt?

Zwei junge Engagierte des Tierparks haben extra für und mit uns die Fütterung organisiert und den Tieren das Futter gebracht. Ein richtig tolles Erlebnis war das.
Heute hat der Park den Status ARCHE PARK mit der Aufgabe, alte Nutztierrassen zu züchten und zu erhalten. Bei unserem Parkrundgang konnten wir Thüringer Waldziegen, Emdener Gänse, Mangalitza Wollschweine und einige Hühner beobachten.

Stärkung in der Parkschänke

Nach dieser interessanten und auch akustisch sehr gut verständlichen Parkführung haben wir uns bei Jan Hartmann mit einem Präsent bedankt.
Der Abschluss fand in der Parkschänke statt, wo wir uns gemütlich unterhalten konnten und uns dann, mit leckerem Mittagessen gestärkt, auf die Rückfahrt vorbereiteten.
Mit Auto, Bus und Bahn ging es wieder zurück nach Karlsruhe und in die jeweiligen Heimatorte. Ein schöner Tag mit vielen wunderschönen Eindrücken ging zu Ende.
Vielen Dank den Anwesenden für das Interesse, den schönen Blumenstrauß und die mitgebrachte gute Wohlfühllaune.

Christa Weingärtner •

Parkführer Jan erklärt alles ganz genau

Gemütlich geht auch!

Gruppentreffen der SHG Ulm

Beinahe wäre auch unser Gruppentreffen am Samstag, dem 6. November, der Pandemie zum Opfer gefallen.
Da ich jedoch nur einen Austausch und gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen geplant hatte, konnte ich dies wieder im Freien vor dem überdachten Klinikeingang abhalten.

Wie geht es dir? Schön, dich zu sehen

Draußen können wir uns auch ohne Maske unterhalten

Nachweise und Hinweise

Einen Tisch mit Infomaterial hatte ich aufgebaut, da sich auch ein paar „Noch-Nicht-CI-Träger“ angemeldet hatten, die sich über das CI informieren wollten und auch den Austausch mit CI-Trägern suchten. Ebenso Stehtische, um in kleinen Gruppen ins Gespräch zu kommen. Unsere Kaffeetheke wurde von Ruth Rommel und Heidi Hauff betrieben.
Bevor überhaupt Zutritt gewährt wurde, musste sich jeder registrieren und seinen 2G-Nachweis vorzeigen.
Wir waren dieses Mal 15 Personen, die sich freuten, sich wieder einmal zu treffen und Gespräche mit Gleichgesinnten zu führen. Auch der „Noch-Nicht-CI-Träger“ profitierte von der kleineren Runde und konnte seinen Wissensdurst stillen, wobei Elisabeth Munk, Akustikerin und zuständig für die Ersteinstellungen der CIs, uns bei der Beratung hilfreich zur Seite stand.

Es war ein schöner Nachmittag, der so gegen 16.30 Uhr zu Ende ging. Nach dem gemeinsamen Aufräumen verabschiedeten wir uns und freuten uns schon auf den 11. Dezember mit einem Vortrag von Ulrike Berger, der aber leider pandemiebedingt abgesagt werden musste.

Kalt, aber sonnig. Beste Voraussetzungen für ein Wiedersehen mit der SHG

Vielen Dank an meine fleißigen Helfer beim Auf- und Abbau und meine Bäcker und Bäckerinnen für die Kuchenspende sowie ein Dankeschön an die Klinik, die uns immer mit Geschirr und Getränken versorgt.

Ingrid Wilhelm

Elisabeth Munk (rechts) von der Uniklinik Ulm gibt Tipps zum besseren Hören

Werbung

Auf und ab, präsent und online

Ein Rückblick auf die Stammtische der SHG Schwarzwald-Baar

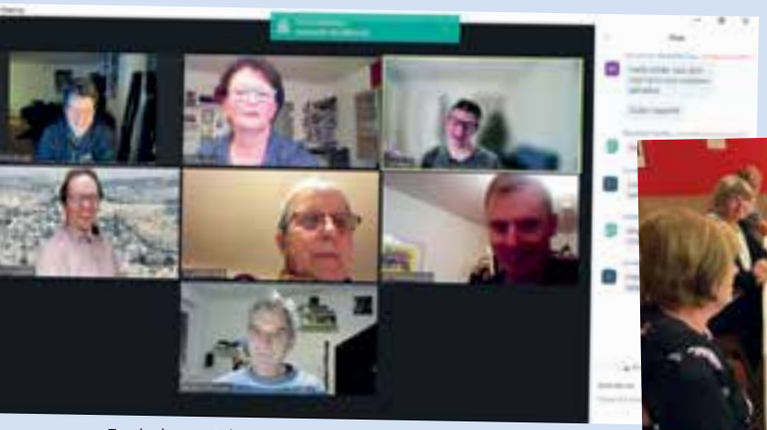
Auch das vergangene Jahr hat unsere Gruppenarbeit in Präsenz stark eingeschränkt.
Da bis zur Jahresmitte nicht absehbar war, ob Gruppentreffen bzw. Stammtischtreffen möglich sind, haben wir uns entschieden, den Stammtisch virtuell per Zoom durchzuführen. Start war im Februar 2021. Für einige meiner Mitglieder war es „Neuland“, sich per Zoom zum Stammtisch einzuloggen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat es aber von Monat zu Monat besser geklappt. Es war für uns die einzige Möglichkeit, sich mit den Gruppenmitgliedern der SHG auszutauschen. Virtuell eingewählt hatten sich regelmäßig zwischen 8–10 Teilnehmer.

„L mit L“ oder „Live mit Luca“

Welch eine Freude, als ab Juli der Stammtisch wieder „live“ stattfinden konnte. Da haben wir vereinbart, diesen monatlich durchzuführen, als Ersatz für die ausgefallenen Gruppentreffen.
Mit „luca-App“ und Kontaktnachverfolgung trafen wir uns dann regelmäßig im Gasthof Rössle in Bad Dürrheim. Mittlerweile hatte sich ein „harter Kern“ gebildet. Begrüßen konnte ich immer zwischen 10–14 Teilnehmer. Ebenfalls begrüßen konnten wir jedes Mal neue Interessierte mit ihren Angehörigen, die vor der OP standen oder gerade implantiert wurden.

So haben wir die Chance genutzt, uns bis zum November regelmäßig zu treffen, bis die Inzidenz dann über 900 im Schwarzwald-Baar-Kreis durch die Decke schoss. Dann wurde wieder alles abgesagt, der geplante Stammtisch im Dezember sowie auch unser Gruppentreffen Ende November. Kurzerhand trafen wir uns wieder virtuell per Zoom zum Dezember-Stammtisch und konnten auch da neue Teilnehmer begrüßen. Gerade in dieser schwierigen Zeit mit Kontaktbeschränkungen und hoher Inzidenz ist es wichtig, den Gruppenmitgliedern eine Plattform zu geben. Dies haben wir virtuell versucht und es ist uns gelungen, bei den Stammtischtreffen einen regen Austausch zu praktizieren. So konnten wir die SHG Schwarzwald-Baar am Laufen halten und die Mitglieder konnten sich untereinander austauschen.

Ulrika Kunz



Egal ob am Bildschirm oder gemeinsam an einem Tisch: Wir treffen uns zum Stammtisch!

Werbung

Roboter im CI-OP

Uniklinik Düsseldorf realisiert erstmals in Deutschland roboterassistierte Bohrung für Cochlea Implantate

Am 23.11.2021 wurde an der Universitätsklinik Düsseldorf das erste Hörimplantat mithilfe des Roboters „HEARO®“ eingesetzt. Erstmals wurde nun in Deutschland Ende November unter Federführung von Prof. Thomas Klenzner, dem stellvertretenden Direktor der Klinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD), und dem Leiter des klinikeigenen Hörzentrums, in Zusammenarbeit mit der Firma MED-EL, dem Pionier und Innovationstreiber im Bereich moderner Hörlösungen, das erste Hörimplantat mithilfe des OP-Roboters „HEARO®“ eingesetzt. Ein Meilenstein der modernen Medizintechnik, der mit am Anfang einer neuen Ära in der Cochlea-Implantat-Chirurgie steht und Eingriffe dieser Art zukünftig noch präziser gestaltet – zum Nutzen von Patienten und Chirurgen.

Prof. Thomas Klenzner und Roboter „HEARO®“ im Einsatz bei Deutschlands erster roboterassistierten CI-Operation

Werbung

Mit dem Navi ins Ohr

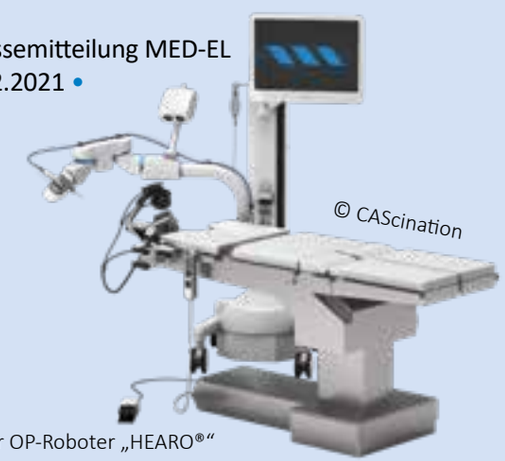
Die Technologie, die diese zukunftsweisende Operation überhaupt möglich macht, nennt sich HEARO®. Der weltweit erste Roboter, der zukünftig Chirurgen auf der ganzen Welt beim Einsatz eines Cochlea-Implantats unterstützen soll, wurde vom Medizintechnikunternehmen CAScination AG gemeinsam mit MED-EL entwickelt und erstmals in Deutschland eingesetzt. Unter Federführung und Überwachung von Prof. Klenzner bohrte der Roboter fast vollautomatisch und mit einem modernen Navigationssystem ausgestattet, einen ganz kleinen gerade einmal zwei Millimeter breiten Kanal durch die Schädeldecke zum Innenohr. Doch die roboterassistierte Operation bietet noch weitere Vorteile, wie Prof. Klenzner erläutert: „HEARO® ermöglicht eine individuelle, sehr detaillierte Vorplanung und Einschätzung des operativen Zugangs zum Innenohr. Der Roboter führt selbstständig hochpräzise die vom Operateur festgelegte Bohrung von der Knochenoberfläche zur Hörschnecke im für den Patienten idealen Winkel durch. Der Operateur gibt dabei die Bohrung frei und überwacht sie auf verschiedenen Ebenen, z. B. mit einer speziellen Röntgentechnik und einem permanenten Monitoring des Gesichtsnervs. Nachdem der Zugang zur Hörschnecke geschaffen wurde, eröffnet der Operateur die Hörschnecke und führt die Elektrode manuell langsam und schonend ein, geführt durch eine Hülse im Bohrkanal.“

Dieses Verfahren soll dem Chirurgen helfen, nicht nur einen minimal-invasiven Zugang zur Cochlea zu ermöglichen, sondern auch den idealen Weg zur Einführung des Elektrodenträgers in die Cochlea zu bahnen. Somit ist HEARO® ein bedeutender Teil einer Entwicklung mit dem zukünftigen Ziel, durch ein atraumatisches Vorgehen die sensiblen Strukturen des Innenohres zu bewahren und somit zukünftig auch noch besser vorhandenes Restgehör zu schonen und unter Umständen durch kürzere Liegezeiten auch Personal- und Sachressourcen zu schonen.

Der Zukunft wieder ein Stückchen näher

„Innovationen und technische Weiterentwicklungen waren und sind seit jeher das Herzstück von MED-EL. Was für andere noch Zukunftsmusik ist, lassen wir durch unermüdliche Forschung und den Willen, die vielzitierte Extrameile zu gehen, zur Realität werden. HEARO® ist nur ein weiterer Schritt, um den operativen Eingriff, der für eine Cochlea-Implantation notwendig ist, weniger invasiv zu gestalten, und damit die psychologische Hürde und die Belastung für PatientInnen zu verringern. Zukünftig könnte es sogar möglich sein, dass der Roboter die Dauer des Eingriffs auf wenige Minuten reduziert und Cochlea-Implantationen mehrheitlich unter lokaler Anästhesie durchgeführt werden“, erklärt MED-EL Deutschland Geschäftsführer Gregor Dittrich.

Pressemitteilung MED-EL 7.12.2021 •



Der OP-Roboter „HEARO®“

Hörtraining mal ganz anders

Spannendes für Ratefüchse

Hörtraining? Wie langweilig. Habe ich doch den ganzen Tag durch die Masken. Brauche ich nicht mehr. Ich habe alle Apps durch, die bringen keinen Fortschritt mehr. Auf ein Hörbuch habe ich gerade keine Lust. Ich höre doch jeden Tag die Nachrichten im Radio – das reicht doch, oder?!
So oder so ähnlich könnte Ihre Antwort jetzt klingen. Dann hätte ich zwei Vorschläge für ein Hörtraining der anderen Art! Spiele als Hörtraining, bei denen Sie nicht nur zuhören, sondern auch handeln müssen.

Das erste, welches ich Ihnen vorstelle, kommt aus der Reihe Adventure Games. In meinem Fall „Die Vulkaninsel“, doch jedes andere aus der Reihe funktioniert genauso gut.

Adventure Games

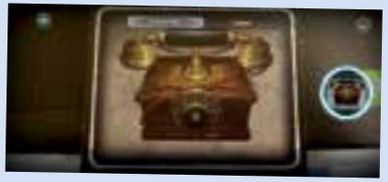
Adventure Games ist ein kooperatives Storyboard und benötigt Platz. Man schlüpft in eine Rolle, alleine oder bis zu vier Personen, und erlebt als Team eine Geschichte. Im Gegensatz zu EXIT ist Adventure Games mehrmals spielbar, denn man hat verschiedene Möglichkeiten zu handeln.
Bei Adventure Games untersucht man Orte, indem man die auf der Karte abgebildeten Zahlen in einem Heft nachschlägt. Lädt man jedoch über den QR-Code die Kosmos Erklär-App runter, ergeben sich Möglichkeiten für ein Hörtraining neben dem Rätselspaß. Es werden die auf der Ortskarte angegebenen Zahlen eingegeben und man erhält die Information zum Ort oder die passenden Gegenstände zur sofortigen oder späteren Verwendung. Wir können diese Informationen auf der Erklär-App wahlweise nur lesen, oder hören und mitlesen, oder die Informationen nur akustisch erhalten (im Zweifelsfall kann man den Text nochmals hören und/oder nachlesen). Auch dann, wenn man gar nicht mehr weiterkommt und die „Hilfe oder Tutorial“ zurate zieht, erhält man hier ebenfalls auf den drei Vorgehensweisen die Information. Da die Spiele manchmal lange dauern, kann der Spielstand auch mittels Handyfoto gespeichert werden, um ein anderes Mal weiterzuspielen oder weiter Hörtraining zu machen.

Hier kann man nicht nur hören, sondern auch mitlesen

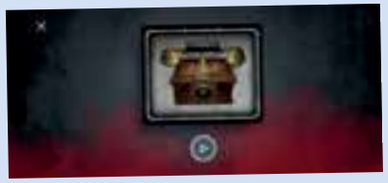
Wer eine Pause machen will, fotografiert einfach die Karten – und kann später an dieser Stelle weitermachen

echoes

echoes ist ein Audio-Mystery-Spiel von Ravensburger und lässt hingegen nur Hörtraining zu! Es ist eher für die Vollprofis, die sich zutrauen, ohne Text an die Lösung zu kommen. Worum geht es hier, was ist zu tun? Bei echoes schlüpft man in die Rolle des Ermittlers mit der besonderen Fähigkeit, Geräusche und Stimmen von Gegenständen zu hören. Euch werden also Geräusche und Dialoge präsentiert, die an bestimmten Gegenständen haften und aus der Vergangenheit stammen. Ihr müsst vorher die entsprechende App über einen QR-Code scannen. Indem ihr dann mit eurem Smartphone über die Karte geht, erkennt die App den Gegenstand und präsentiert euch Dialoge und/oder Geräusche. Eure Aufgabe ist es, den umrahmten Karten (Kapitelmarker) jeweils drei Gegenstände zuzuordnen – nur durch Hinhören und Logik! Habt ihr die richtigen drei Objekte zu einem Kapitelmarker gefunden, müsst ihr sie durch gutes Zuhören in die richtige Reihenfolge bringen, denn jetzt kommen neue Geräusche und Dialoge aus der Vergangenheit des Gegenstandes dazu. Um in diese Funktion zu kommen, klickt ihr statt auf „lauschen“ auf „lösen“. Habt ihr allen Kapitelmarkern die richtigen Gegenstände zugeordnet, so müsst ihr noch die Kapitel in die richtige Reihenfolge bringen! Es braucht manchmal viel Zeit und genaues Hinhören, doch es ist möglich – und ein echt gutes Hör- und Hirntraining.



Wenn du mit dem Smartphone auf das Telefon zeigst ...



... ertönen verschiedene Geräusche

Welche drei Geräusche gehörten dazu? Diese drei sind jedenfalls falsch

Bei beiden Apps hat man die Möglichkeit, einen Zwischenstand per Foto festzuhalten und ein anderes Mal weiterzumachen. Denn beiden Rätselspielen ist gemeinsam, dass sie Zeit benötigen.

Viel Spaß beim Rate-Hörtraining – seien Sie kreativ!

Iris Landwehr

Der Frosch angelt im Salon

Ein Online-Programm trainiert das Absehen vom Mund

Ich erinnere mich an die Zeit meiner Ertaubung in den späten Achtzigern. Damit ich besser kommunizieren kann, beschloss ich, bei der Krankenkasse einen Antrag auf „Lippenlesen“ (besser „Absehen vom Mund“) zu stellen und bekam es als Einzelstunden bewilligt. Es war auch noch bis in die Neunziger so, dass es an vielen Volkshochschulen Kurse dazu gab. Heute sucht man hier eine Nadel im Heuhaufen! In meiner Selbsthilfegruppe kam der Wunsch nach Auffrischung der Absehkunst auf und scheiterte erst einmal daran, dass wir niemanden fanden: Hamburg, Berlin und München sind für uns Heidelberger nicht grad um die Ecke.

Online wurden wir fündig

Da erhielt ich diesen Link: www.lippenlesen.ch. Verantwortlich zeichnet sich die vielen schon bekannte „pro audito“ Schweiz.
Es gibt sechs Lektionen:

- eine Einführung in das Absehen
- Vokale
- Buchstabengruppen „b, p, m“ und „d, t, n“
- zwei weitere Lektionen mit schwierigeren Lauten
- Lektion „Wir nutzen den Kontext“

Nach Anklicken einer Lektion erhalten wir eine Erklärung zur Aufgabe, zum Ziel der Lektion und Tipps.
Weiter unten folgen die Lernkarten – dahinter verbergen sich Videosequenzen zu den hier vorgestellten Lauten. Sie erfolgen direkt hintereinander, sodass man gut evtl. winzige Unterschiede feststellen kann. Ebenso kann man für eine Spiegelarbeit statische Bilder sehen und das eigene Mundbild damit vergleichen.
Unter den Lernkarten sind Übungen. Hier gibt es verschiedene Sprecher und man soll aus einer Liste das abgesehene Wort anklicken und erhält direkt eine Rückmeldung, ob das gewählte Wort richtig oder falsch war.
Lektion 6 ist interessant gemacht. Es gibt Basisinformationen und auch hier Übungen. Man muss ein Wort erkennen und in den Satz reinziehen. Und das ist gar nicht so einfach, denn – wir üben hier einen Dialekt, nämlich Schwyzerdütsch. Das kann man als Manko sehen, oder aber als höhere Schwierigkeitsstufe. Wer als Nordlicht mit Kölsch, Saarländisch, „Monnemer“ oder kurpfälzischem Dialekt oder gar Bayerisch/Fränkisch konfrontiert wird, der sagt: „Ist ja nicht viel anders.“ ;-). Das Wort Mundart erhält hier noch eine erweiterte Bedeutung.

Warum überhaupt Absehen vom Mund?

Laut pro audito intensiviert das Absehen das Sprachzentrum im Gehirn.
Dazu fällt mir etwas ein. Während meiner Tätigkeit an einer Rehaklinik hatte ich auch Gruppen mit „nur“ schwerhörigen Patienten, manche davon nur leicht- oder mittelgradig, die mir genau diese Frage stellten. Meine Antwort lautete immer: „Weil Sie es schon tun und weil Sie noch besser darin werden können.“ Natürlich wurde mir das erst einmal nicht geglaubt. Nach einem Experiment – welches, verrate ich hier natürlich nicht – hatte ich diese Patienten überzeugt. Es ist tatsächlich so, dass selbst Menschen ohne Hörverlust dem Gegenüber zur Verständigung ins Gesicht schauen. Vielleicht hatten Sie selbst schon die Begebenheit, dass ein solcher Mensch sagte: „Ich habe das grad nicht verstanden, die Sonne blendet mich.“
Gerade jetzt, wo wir alle maskiert sind, erlebt man es oft, wie sehr auch guthörenden Menschen Mimik und Mundbild zum klaren Verstehen fehlen. Uns CI- und Hörgeräteträgern fehlt das noch viel mehr. Wir freuen uns doch darüber, bei beruflichen und privaten Videochats dem anderen ins Gesicht schauen zu können. Ich denke, dass so einige der Hörbehinderten im Störlärm noch viel genauer hinschauen. Es ist immer gut, viele Kommunikationsmöglichkeiten an der Hand zu haben. Ich selbst nutze möglichst alles, was sich bietet, um den Hörstress zu mindern – die Amerikaner sagen dazu „total communication“. Von daher finde ich das Angebot von pro audito Schweiz in dieser Zeit bemerkenswert.

Weiter geht es bis zum Frosch

Irgendwann aber kennt man die Mundbilder der Schweizer alle. Und dann? Wenn Sie weitermachen wollen, suchen Sie eine Logopädin auf und klären ab, ob diese mit Ihnen Absehtraining machen kann. Klären Sie bitte auch, was auf dem Rezept vom HNO-Arzt stehen soll. Viel Erfolg nun beim Üben!
Und irgendwann sind Sie so gut trainiert, dass Sie Sätze verstehen wie: „Der Frosch angelt im blauen Salon.“

Iris Landwehr

Erklär's mir

Von Lippenlesen und Absehen vom Mund

Was ist der Unterschied?

In Deutschland wird das Wort „Lippenlesen“ kaum noch verwendet, denn es suggeriert, dass man alles wie Buchstaben von den Lippen lesen kann. Tatsächlich gehört mehr dazu als die Lippen – Zähne, Mundbreite bzw. Stellung, Zunge und Kehlkopf. Die letzten beiden sind allenfalls für Gutgeübte noch wahrnehmbar. Und selbst geübte Mundabseher schaffen nur 30 %. Der Rest ist Kombination. Es lohnt sich trotzdem!

Hurra, endlich ist es wahr geworden!

Das LTT jetzt mit neuer Induktionsanlage im Saal

Bei der Premiere am 12. November 2021 konnten unter Einhaltung der 2G-Regeln und Maskenpflicht endlich Nutzer von Hör- und CI-Systemen dank der neuen Induktionsanlage unbeschwert in den Genuss eines Theaterbesuchs im Landestheater Tübingen, kurz LTT, kommen. Für das einwandfreie Hörerlebnis sorgen Headset-Mikrofone, welche die SchauspielerInnen bei den für uns speziell ausgewählten Terminen tragen. Für jede angekündigte Theatervorstellung wird ein Kontingent an Karten extra für Hörgeräte- und CI-TrägerInnen zur Verfügung gestellt.

Wenn der Einsatz Früchte trägt

Dass es überhaupt so weit gekommen ist, ist der guten Zusammenarbeit von Dr. Christiane Koitschev und dem LTT zu verdanken. Selbst im Lockdown wurde das Ziel nicht aus den Augen verloren.
So war es natürlich selbstverständlich, dass Dr. Christiane Koitschev mit Familie, Ulrike Krüger, 1. Vorsitzende des CIV-BaWü, sowie die Tübinger CI-SHG-Leiterin Claudia Kurbel bei der Premiere anwesend waren. Erfreulicherweise konnten wir auch Rosina mit ihrem Mann und Günther von der SHG Tübingen begrüßen.

Von der irrwitzigen Science-Fiction-Komödie „(R)Evolution“ von Yael Ronen und Dimitrij Schaad, welche uns in das Jahr 2041 versetzt hat, in dem intelligente Maschinen auf genetisch optimierte Menschen treffen, waren wir total begeistert. Mühelos konnte man das Gesprochene verstehen und entspannt der Vorstellung folgen. Auch Rosina und Günther bestätigten das sehr gute Verstehen ohne störende Nebengeräusche. Die großartige Leistung der SchauspielerInnen wurde mit nicht enden wollendem Applaus belohnt.

Informationen weitergeben

Super sind auch die auf uns zugeschnittenen neuen Flyer mit Spielplan 21/22 und die ausgelegten Informationszettel, welche über die Funktion einer induktiven Höranlage Auskunft geben.

Ich hoffe und wünsche, dass durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sich mehr Hörgeräteträger und CI’ler für einen Theaterbesuch im LTT begeistern können.

Einfach kommen, hören und staunen.

Claudia Kurbel

Freuen sich über eine gelungene Premiere: Assen und Christiane Koitschev, Ulrike Krüger und Claudia Kurbel

Feedbacks

Christiane Koitschev: Ja, laaaange hat es gedauert … mein Mail-Verkehr sagt mir, dass ich seit 2016 dem „Unterstützerkreis“ angehöre, aber davor gab es auch schon Aktivitäten einiger Betroffener und des Fördervereins des LTT. Viel Geduld war vonnöten, Verständnis für das besondere Eigenleben eines Theaters und seiner „BewohnerInnen“, gelegentlich auch mahnende Worte.

Sebastian Baumgart

Am guten Willen fehlte es nie, wohl aber, wie so oft, an Zeit und Geld … und dann war da ja auch noch Corona, mit vielen Monaten Kurzarbeit am LTT!
Die Idee der „Headsets“ in Verbindung mit einer neuen und technisch verbesserten Ringschleife war von Anfang an einer unserer Favoriten. Das LTT setzte zunächst auf neue Bühnenmikrofone, wie dies auch in anderen Theatern mit Ringschleifen üblich ist. Hochwertige Mikrofone sind sehr teuer, weshalb der hervorragend engagierte Förderverein der „LTT-Freunde“ um Jochen Gewecke kurzerhand und erfolgreich eine Spendenaktion ins Leben rief, um bei der Finanzierung zu helfen. Letztlich waren es aber doch die Headsets, die als Erstes zum Einsatz kamen – zum Glück! Denn nur das direkt am Mund des Schauspielers getragene Mikrofon gewährleistet eine störungsfreie Übertragung der Sprache! Bühnenmikrofone übertragen naturgemäß auch alle anderen Hintergrundgeräusche, Musik etc., was gerade bei den heute oft sehr „lauten“ Inszenierungen das Verstehen von Sprache unmöglich machen kann.
Wer sich jetzt fragt, warum nicht einfach alle Aufführungen zukünftig mit Headsets laufen, dem sei gesagt, dass das LTT einen erheblichen zeitlichen und personellen Mehraufwand für diese Aufführungen zu stemmen hat. Vermutlich deshalb ist dieses Angebot derzeit überregional noch einzigartig – und den MitarbeiterInnen des LTT gebührt unser Dank!
Unser „Projekt“ ist übrigens noch nicht ganz abgeschlossen. Erstens sollen die besagten Bühnenmikrofone auch am LTT noch installiert werden, um für jede Aufführung zumindest einen Übertragungsweg zu sichern – und zweitens wollen wir die Headset-Technik weiteren Besuchergruppen zugänglich machen. Ich denke da in erster Linie an CI- und Hörgerätekinder der umliegenden Schulen und Kindergärten für Schwerhörige. Für weitere Ideen und Anregungen bin ich

Stephan Weber, Justin Hibbeler, Julia Staufer, Sebastian Baumgart, Franziska Beyer

›››

dankbar! Ansonsten gilt frei nach Claudia: Kommen, hören und staunen!

Rosina Förg-Wickert: Der Theaterbesuch im LTT hat mich richtig beglückt – ich fand die Zukunftsvision humorvoll und doch ernsthaft in Szene gesetzt. Mich hat die Vorstellung bereichert. Ich danke dir noch mal sehr für den Hinweis, vor allem, dass es eine Vorstellung mit Induktion war. Ich habe jedes Wort mühelos verstanden und konnte mich entspannt der Inszenierung widmen. Mein Mann mit gutem Gehör hatte mehr Mühe. Nach dieser Erfahrung freue ich mich auf die hoffentlich irgendwann kommenden coronafreien Vorstellungen im LTT. So ein tolles Theater vor der Haustüre – einfach klasse!

Ulrike Krüger: Wir haben es gewagt und waren begeistert, ein Theaterbesuch trotz Hörgerät und CI, warum? Das LTT (Landestheater Tübingen) macht's möglich, weil es eine neue induktive Höranlage hat!
Das Theaterstück (R)Evolution hat mir gezeigt, wohin uns die ganze Technologie bringen kann, im positiven wie im negativen Sinne. Nämlich, mit Hörgerät und CI ins Theater gehen. Ich war begeistert, rechts gut hörend und links CI-versorgt konnte ich „hörentspannt" das Stück genießen.
Wer Lust hat es auch auszuprobieren, am 30.04.2022 wäre die Gelegenheit. Das Stück heißt: „Bunbury oder: Ernst sein ist wichtig!" Ich wünsche euch viel Spaß.

Werbung

Auf den Spuren der Missionare

Mit FM-Anlage über den Wendelinushof

Der CI-Tag in St Wendel am 5.11.21 stand ganz unter dem Zeichen der Coronaregeln. So durften nur wenig Besucher vor Ort sein, jedoch wurde die Veranstaltung per Zoom an alle Interessierten übertragen.
Die Referenten hatten sehr viele Informationen, auch die Hersteller hatten Neuheiten zu bieten.

Für den Tag danach (wenn wir schon den weiten Weg ins Saarland auf uns genommen hatten) hatte ich dann noch eine Führung gebucht. Die Führung wurde vom „netzwerk hören" angeboten, daher hatte unsere Führerin, Jutta Schneider, eine FM-Anlage dabei. Die insgesamt zehn Personen konnten feststellen, dass sie mit einer solchen Anlage der Führung sehr gut folgen können.

Zwischen Kühen und Schweinen

Treffpunkt und Thema der Führung war der Wendelinushof. Der Hof, von den Steyler Missionaren gegründet, wird bereits seit 1898 bewirtschaftet. Es gab sehr viel zu sehen: die eigene Kapelle, Kräutergarten und Gärtnerei. Wir bekamen sehr viel Informationen über den Hof und wie er geführt wird – als integrativer landwirtschaftlicher Betrieb, Ausbildungs- und Begegnungsstätte.
Küken, Hühner (Hähnchen und Legehennen), Schweine, Kühe: Der Hof hat auch eine eigene Schlachterei. Die Produkte aus eigener Herstellung können im Hofladen gekauft werden. Ein Besuch dort lohnt sich!
Danach bedankten wir uns bei Jutta Schneider für den schönen, wenn auch etwas kalten Vormittag und die gelungene – hörbarrierefreie – Führung.

Alexandra Gollata

Übrigens

Die Hofküche des Wendelinushofs ist ein beliebtes Ausflugsziel für die Patienten der CI-Rehaklinik Am Bosenberg. Der dort angebotene Bienenstich ist legendär!

Auf geht's zur Führung

Stall für die Legehennen

Der Kräutergarten

Und jede Menge Kühe

Gemeinsam packen wir es!

(Hör-)Barrierefreiheit im Palatin Wiesloch

Aus (gefühlt) endlos lange zurückliegenden Vor-Coronazeiten hatte ich noch einen Gutschein für das Palatin Wiesloch. Das Palatin ist in unserer Region bekannt und beliebt wegen der vielseitigen kulturellen Veranstaltungen, die geboten werden. Endlich konnte ich Ende Oktober meinen Gutschein einlösen.

Nachfragen ist der erste Schritt

Schon lange habe ich es mir angewöhnt, mich vor dem Kartenkauf für Theater, Kabarett etc. bei den Veranstaltern nach vorhandener Barrierefreiheit für Hörgeschädigte zu erkundigen. Oft verzichte ich bei negativer Auskunft lieber auf den Besuch, als mich einen Abend lang mit höchster Konzentration und meistens doch vergeblich zu bemühen, wenigstens einen Bruchteil zu verstehen. Sie kennen das sicher: Kabarett, alles lacht ringsum, man würde ja gerne mitlachen, wenn man bloß verstanden hätte, was jetzt grad so lustig war.

Technische Bereitschaft

Kein Hinweis auf der Palatin-Website auf Hörbarrierefreiheit, telefonieren geht auch nicht, also Mailanfrage. Und ganz schnell kommt eine sehr freundliche Antwort des Bühnenmeisters: Barrierefreiheit auch für Hörgeschädigte sei immer wieder ein Thema, man habe noch keine fest eingebaute Lösung, sondern nur für den Bedarfsfall entsprechende Anlagen zugemietet. Man sei auf der Suche nach einer Dauerlösung für die Palatin-Säle und dankbar für weitere Empfehlungen zu dem Thema. Der Bühnenmeister hat auch mit MED-EL telefoniert und für mich für diesen Abend ein „Sennheiser In-Ear Monitor Funksystem“ besorgt.

Beim Stichwort „Empfehlungen zu dem Thema“ hat es bei mir sofort „Klick“ gemacht – fand doch genau an diesem Wochenende die Redaktionssitzung fürs CIVrund bei mir statt. Und wer könnte bessere Empfehlungen zu diesem Thema geben als Ulrike, Stephanie, Kristin und Matthias? Mails und WhatsApps gingen hin und her, wir waren sofort zu einem Treffen vor Ort mit dem Bühnenmeister bereit.

Ulrike erklärt, worauf es bei Hörgerät- und CI-Trägern ankommt

Erfolgreicher Testtag vor Ort

Und so war die letzte Aktion unseres Redaktionswochenendes „Treffen und Info im Palatin Wiesloch“ am Sonntagmorgen. Zunächst nahmen wir uns bei einem Kaffee vor Ort Zeit, um den Techniker über die Hintergründe verschiedener Übertragungstechniken für Hörgeschädigte zu informieren. Vor- und Nachteile wurden ausgiebig besprochen – und dann ging’s an die Praxis. Wir wurden alle mit den Empfängern ausgestattet, schalteten auf die verschiedenste Weise (abhängig von unseren Prozessoren) die T-Spule ein und ließen uns von Musik berieseln. So regelten wir die vom Mischpult eingestellte Lautstärke auf ein Volumen, das für uns als „mittig“ empfunden wurde. Weiterhin wanderten wir durch den ganzen Saal, um zu überprüfen, ob der Empfang überall möglich war. Am Schluss des Treffens mit dem Techniker konnten wir also sagen: Der große Saal des Palatins ist barrierefrei für Hörgeschädigte!

Wir testen, ob aus der Anlage was „auf unsere Ohren“ kommt

Entspannung mit perfekter Technik

Mit der für „meine“ Veranstaltung zur Verfügung gestellten Anlage erlebte ich dann einen schönen, entspannten Abend, konnte „fast alles“ – zumindest die nur gesprochenen Texte ohne Musikbegleitung – gut verstehen.

Auf der Website des PALATIN findet sich nun auf meine Anregung unter dem Hinweis „Barrierefreiheit Hören“ folgender Text:

„Das Palatin ist im Besitz einer FM-Anlage von beyerdynamic. Auf Wunsch bekommen Sie einen Empfänger von uns, an den Sie Ihre eigenen Kopfhörer anschließen können. Wenn Sie Hörgerät(e)- oder Cochlea-Implantat(e)-Träger sind, stellen wir Ihnen eine Halsringschleife zur induktiven Übertragung von Audiosignalen auf Ihr Hörgerät oder Cochlea-Implantat (CI) zur Verfügung. Hier ist Voraussetzung, dass Sie an Ihren Geräten die T-Spule einschalten. In den meisten Cochlea-Implantaten ist die T-Spule vorhanden, im Hörgerät muss sie evtl. von Ihrem Hörgeräteakustiker aktiviert werden …“

Ich gehe davon aus, dass auch mein Vorschlag, im Foyer und an der Kasse gut sichtbar das Emblem der „Barrierefreiheit durch Induktion“ anzubringen, inzwischen auch realisiert wurde.

Marie-Rose Keller •

Stephanie probiert gleich die VIP-Plätze aus

Mein Rat an Träger von Hörgerät und/oder Cochlea Implantat

Wenn Sie – wo auch immer – eine Veranstaltung besuchen wollen, aber nicht sicher sind, ob Anlagen oder Geräte zur Verbesserung des Verstehens vorhanden sind, fragen Sie einfach nach.

Es ist so schade, wenn solche Einrichtungen und Möglichkeiten – wie z. B. im Palatin Wiesloch – aus Unkenntnis nicht genutzt werden.

Neue Wege in der CI-Beratung

Videosprechstunde mit einem CI-Interessenten im Fachgeschäft

Als Hörakustikmeister und CI-Akustiker betreue ich nun schon seit einigen Jahren Hörgeräteträger und CI-Träger im Bodenseeraum. Es kommt doch immer mal wieder vor, dass Kunden sich bei mir vorstellen und wir dann nach der Audiometrie feststellen müssen, dass eine Hörgeräteversorgung hier nicht mehr ausreichend und nicht mehr sinnvoll ist. Ich weise den Kunden auf die Möglichkeit einer CI-Versorgung hin und es folgt eine kleine Beratung zur Übersicht. Da die medizinische Diagnose hier sehr wichtig ist, gebe ich die Empfehlung, den behandelnden HNO auf eine mögliche CI-Versorgung anzusprechen und sich dann in einer HNO-Klinik mit Überweisung vorzustellen. Auch hier unterstütze ich die Kunden gerne und informiere, welche Kliniken im Einzugsgebiet sind. Ich lasse den Kunden entscheiden, wo er sich vorstellen möchte, organisiere aber gerne zusammen mit ihm die Terminplanung.

Selbst auf Distanz unproblematisch: flexible Klinik-Sprechstunden per Videokonferenz

Die Pandemie ermöglicht neue Wege

Ich habe die Wunschklinik meines Kunden kontaktiert; der HNO-Arzt der Klinik hat mir dann den Vorschlag gemacht, zunächst einmal zum Kennenlernen gemeinsam mit dem Kunden eine Videosprechstunde zu vereinbaren. Gerade in Zeiten wie diesen (Pandemie) und auch aufgrund der Entfernungen bietet sich eine solche Art des Vorgesprächs auf jeden Fall an. Der Kunde kann sich ein Bild von der Klinik und dem Arzt machen und auf der anderen Seite kann der HNO seinen Patienten schon einmal vorab kennenlernen und einschätzen bzw. seine Voruntersuchung viel besser planen.

Mein Kunde hat vorab eine Erklärung unterschrieben, dass ich mit der Klinik Informationen austauschen und den Termin nach Rücksprache vereinbaren dürfe. Es war schnell kurz vor Weihnachten ein Zeitpunkt gefunden und der Kunde und ich saßen im fiktiven Wartezimmer gemeinsam bei mir im Hörstudio und schauten gespannt auf den Bildschirm, bis dann der Klinik-HNO-Arzt erschien. Es wurde zunächst die Klinik vorgestellt, dann ging es gleich in die Anamnese über. Der HNO-Arzt hat zunächst seine Fragen gestellt, war aber auch offen für die Fragen des Patienten, auf die er eingegangen ist. In akustischen Fragen wurde dann auch ich miteinbezogen, und wenn etwas akustisch nicht richtig verstanden wurde, konnte ich die Frage oder auch das Gesagte noch einmal wiederholen. Nach gut 20 Minuten war die Sprechstunde dann beendet. Es wurde noch ein Termin vereinbart – jetzt aber vor Ort in der Klinik –, bei dem dann alle weiteren Voruntersuchungen und Messungen gemacht werden. Wir bedankten uns für das gute Gespräch und warten nun ab, was bei den Voruntersuchungen herauskommt.

Bei der Beratung bestens geschützt und dennoch nah

Für den Kunden und mich eine tolle Erfahrung mit wenig Stress; eine lange Anfahrt war nicht nötig – diese könnte doch immer mit Anstrengungen verbunden sein. Zudem musste auch kein Urlaubstag in Anspruch genommen werden, der Kunde kam nach der Arbeit in mein Fachgeschäft.

Der Weg zu einer Videosprechstunde

Ich habe mich natürlich vorab auch etwas über die Videosprechstunde informiert und gebe diese Informationen gerne weiter: Es können grundsätzlich zwei verschiedene Wege zu einem Videotermin führen. Eine Möglichkeit ist, den Termin direkt mit der Klinik zu vereinbaren. Dies ist dann möglich, wenn der Arzt bzw. die Klinik schon bekannt ist oder eine direkte Empfehlung ausgesprochen wurde. Ist dies nicht der Fall, so können auch Online-Plattformen (Internet) den Kontakt zum Arzt herstellen. Bei der Terminbuchung muss sich der Patient via Mail oder App anmelden und bucht am besten direkt in der App den Termin. Es folgen dann Terminbestätigungen als Erinnerung vorab aufs Handy.

Es muss für eine Videosprechstunde kein teures Equipment angeschafft werden. Egal ob PC, Tablet oder Smartphone, es wird lediglich ein Gerät mit Kamera, Mikrofon und Browser vorausgesetzt. Der Datenschutz spielt eine wichtige Rolle für Klinik, Patient und Krankenkasse, daher verpflichten sich die Videodienste für eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung nach dem Stand der Technik. Wichtige Dokumente werden in dem eigens angelegten Online-Konto hinterlegt und können hochgeladen werden. Die Kosten übernimmt in der Regel die Krankenkasse, wenn der Videodienst von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zertifiziert wurde.

Norbert Enste •

Verband? Vorstand? Verein?

Vorstandssitzungen des CIV-BaWü sind nicht immer bierernst – so manchmal sorgt ein Lacher zwischendurch auch mal für Entspannung …

U. Krüger: Wir sind jetzt bei TOP sechs. Neuer Vorstand, neuer Verband, runder Tisch, äh, was jetzt genau? Geht es hier um den Zusammenschluss DSB-DCIG?

S. Kaut: Tobi hat einen Erste-Hilfe-Kasten für die Geschäftsstelle im Auto, da ist auch ein Verband drin.

U. Krüger: Der war gut!

S. Ohligmacher: Das wäre eine Anekdote für das CIVrund.

U. Krüger: Welche Größe und welches Pflaster brauchst du?

M. Bauer: Ich habe auch Ulrike gefragt: Nimmst du Verbandszeug für das Seminar mit? Ich meinte natürlich die Unterlagen für den Verband …

R. Pomplitz: Wenn ich nächstes Jahr zur Reha fahre, habe ich das ganze Auto voll mit Verbandszeug. Das hört sich gut an!

Schwierige Definition des „Nicht-Hörens“

Ein Mutter-Tochter-Chat

Was ist taub, taubstumm, ertaubt, gehörlos …? Wer blickt durch diese Definitionen durch? Für „Normalhörende“ ist das kaum durchschaubar. Doch ein Beispiel zeigt, dass das auch in betroffenen Familien unklar ist. Hier der Chatverlauf zwischen einer hörenden jungen Frau mit ihrer Mutter, die von früher Kindheit an hochgradig hörgeschädigt ist und nun CI-Trägerin ist.

Ist das Wort „taubstumm“ eine Beleidigung für Gehörlose? Das wusste ich gar nicht.

Ja, ist es.

Aber wie differenziert man dann Taube wie dich, und Taube, die gebärden? 🤔

Die gebärdenden Tauben sind gehörlos. Ich bin ertaubt.

Das heißt, „taub“ und „gehörlos“ sind gar keine Synonyme? 🤔 Wieso wusste ich das nicht? 😂

Seit Jahrzehnten streitet man um die Begriffe. Auch im Schwerhörigenbereich. Man kann auch sagen „taub“ ist eine medizinische und „gehörlos“ eine soziologische Definition.

O. k., kompliziert! 😄 Ich merk’s mir.

Raus in die kalte Winterwelt

Schwarzwälder Kirschtorte und Eisvögel

Die Weihnachtstage und die Tage zwischen den Jahren waren und sind immer noch verbunden mit den pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen, die natürlich auch die Bewegungsfreiheit etwas einschränken, was aber auch mit an der einen oder anderen Gänsekeule, dem Rotkraut und den Knödeln gelegen haben könnte. Das hält uns aber nicht davon ab, wenigstens einmal in der Woche eine schöne Wanderung zu unternehmen, um dem Bewegungsmangel und auch dem Drang nach frischer Luft nach den ruhigen Tagen unter dem geschmückten Tannenbaum nachzukommen.

Für eine Schwarzwälder Kirschtorte tun wir (fast) alles

So ging es am Dreikönigstag in den leicht verschneiten Schwarzwald, um eine schöne Runde um die Nagoldtalsperre zu laufen, dabei aber auch nicht die kulinarischen Freuden zu vergessen. Derer gibt es im Schwarzwald viele und nach kurzer Recherche fanden wir ein schönes Restaurant in Seewald-Omersbach, das sich auch noch passend direkt an unserer Wanderroute befand.

Wir parkten in Erzgrube, das am unteren Zipfel des Sees liegt. Die ersten drei Kilometer ging es bei etwas Schneefall immer leicht bergauf durch den Wald, die frische Luft um den Gefrierpunkt herum tat richtig gut. Und bald erreichten wir eine kleine Hochebene, knöcheltief oder etwas mehr mit frischem Schnee bedeckt. „Bauen wir jetzt einen Schneemann oder laufen wir mal weiter?“, denke ich so, und die Vorfreude auf einen leckeren Wildteller und eine Schwarzwälder Kirschtorte hinterher nimmt uns die Entscheidung ab.

Und es geht abwärts, zum Glück nur auf unserem schönen Waldweg, auf dem sich der Schnee mit dem leichten Kies zu einem mahlenden Knirschen vermischt, das sich eintönig Schritt für Schritt den Weg durch die CIs bahnt. Gut, dass die Lautstärke regelbar ist! Im Restaurant angekommen, sitzen wir alsbald an einem schönen Tisch direkt am Fenster und lassen es uns gut gehen. Zwei Stück Schwarzwälder für vier Personen als Nachtisch sollen genügen, wir haben ja erst die erste Hälfte unseres Weges geschafft und die Nagoldtalsperre wartet schon.

Ein herrlicher Tag für eine Wanderung

Das nahe gelegene Ufer spiegelt sich im Wasser

Wasserspeicher und Wanderziel

Nun verläuft der Weg durch ein breites Tal. Die Nagoldtalsperre selbst ist ja nicht so ein fotogenes Meisterstück, aber der Stausee erfüllt seinen Zweck: Mit einer Länge von fast 3 Kilometern, einer Breite von bis zu 250 Metern und maximal 35 Metern Tiefe ist er einer der großen Wasserspeicher Baden-Württembergs und heute für Freizeitsuchende wie Wanderer, Spaziergänger und auch Wassersportler ein schönes Ausflugsziel.

Über eine Talsperre dachte man schon um 1900 herum nach, weil es immer wieder zu Überschwemmungen der Nagold kam. Endlich, im Jahr 1965, erfolgte der erste Spatenstich. 1971 wurde die Nagoldtalsperre mit einem Gesamtinhalt von rund 5,6 Millionen Kubikmetern Wasser in Betrieb genommen, dient seither dem Hochwasserschutz und sorgt für einen gleichmäßigeren Wasserstand auch in trockeneren Zeiten.

Was ich erst nach meiner Recherche (Infos auf www.seewald.eu) wahrgenommen habe: Hier wird auch umweltfreundlich Strom produziert. Die Turbine am Fuße des Staudammes mit einem maximalen Durchfluss von 1200 Litern pro Sekunde hat eine Maximalleistung von 275 Kilowatt und ist bis zu 300 Tage im Jahr in Betrieb.

Eiskalt mit Eisvögeln

Der Wanderweg verläuft die letzten Kilometer bequem am Ufer entlang, und es ergaben sich schöne Ausblicke auf den leider etwas abgelassenen See. Aber ein Blick auf zwei Eisvögel entschädigte dafür. Leider waren die beiden zu schnell für meine Kamera, aber es gibt am Beginn der Talsperre einen Eisvogelpfad, dem wir im Frühling sicher noch einen Besuch abstatten werden. Die vielen, freilich derzeit freien Parkplätze lassen auf regen Ausflugsverkehr schließen. Wer früh parkt, hat da schon mal gute Aussichten.

Sie haben uns gutgetan, diese Wanderung bei Minusgraden, die stille Natur, die derzeit wie wir Menschen auch wieder Kräfte sammelt … und gleichzeitig wieder die Vorfreude auf den Frühling weckt. Ich kann nur sagen: Nix wie raus!

Rainer Pomplitz

Tolle Sicht entlang des Stausees

Mit neuer Kraft zurück in den Alltag

Worte, die man mir nicht sagt

Mein Leben mit gehörlosen Eltern

Bisher waren überwiegend Biografien und Schicksale hörgeschädigter Menschen Thema unserer Buchbesprechungen. „Worte, die man mir nicht sagt“ dagegen berichtet aus der gegensätzlichen Perspektive über das Leben eines hörenden Kindes mit seinen gehörlosen Eltern.

„Meine Eltern sind taub. Taubstumm. Ich nicht.“ Mit dieser Feststellung gestaltet Véronique Poulain den Einstieg in ihr Buch.
1965 in Paris geboren, lernt Véronique als Kind schnell, wie sie mit ihren Eltern kommunizieren kann. Sie entwickelt lange vor der offiziellen Einführung der Gebärdensprache in Frankreich ihre eigenen Gebärden für Hunger, Durst und alle ihre Bedürfnisse. Sie entdeckt, wie sie die Eltern auf sich aufmerksam machen und Wünsche äußern kann und fühlt sich immer behütet und umsorgt, auch wenn sie nicht gehört wird. Küsse und Liebkosungen ersetzen die Worte „Ich liebe dich!“

Stolz, Scham und Zorn

Mit der Zeit gerät das heranwachsende Kind immer mehr in einen Widerstreit der Gefühle:
Stolz auf ihre tauben, andersartigen Eltern, die auch sie selbst andersartig und besonders machen. Sie ist zweisprachig, wenn sie mit ihren Eltern gebärdet und die Bewunderung der Klassenkameraden und Freunde erhält, wenn sie als Übersetzerin z. B. beim Einkaufen gebraucht wird. Oder wenn sie als Beweis, dass ihre Eltern wirklich nichts hören, Freunde mit nach Hause bringt und ihre ungezogene Begrüßung mit einem zärtlichen Kuss der Mutter erwidert wird. Sie wird von ihren Freundinnen beneidet, weil sie ihren Vater ohne Konsequenzen „Vollidiot“ nennen könnte.

Véronique **schämt** sich für ihre Eltern wegen der Geräusche, die sie unbewusst von sich geben, ohne es selbst zu merken. Oder für deren auffallendes Benehmen in der Öffentlichkeit, wenn sie sich z. B. in der Metro miteinander unterhalten und die Leute auf sie starren, als wären sie seltene Tiere. Dann kommt der **Zorn,** und es kann schon mal passieren, dass sie explodiert und die Leute im Abteil anschreit: „Was ist? Was glotzt ihr so? Sie sind taub, habt ihr damit ein Problem?“
Schlimm wird es für Véronique im Alter zwischen 14 und 18. Sie beginnt ihre Eltern zu hassen, es gibt keinen Dialog und keine Vertrautheit zwischen ihnen. Jetzt beneidet sie ihre Freundinnen, deren Eltern „normal“ sind. Sie möchte mit ihren Eltern diskutieren und über ihre kleinen und großen Sorgen reden, möchte die Worte hören, die man ihr nicht sagen kann.

Akzeptanz des anderen Lebens

Der große Umbruch kommt 1977: In Paris wird eine Schule für Gehörlose eröffnet, eine Theatertruppe für Gehörlose wird gegründet und die Gebärdensprache wird anerkannt. Die Eltern geben ihre Jobs auf und werden „Lehrer“ für Gebärdensprache. Véroniques ebenfalls gehörloser Onkel Guy besuchte in den Vereinigten Staaten eine Universität für Gehörlose und wird Vorreiter bei der Durchsetzung ihrer Rechte in Frankreich. Gehörlose erreichen vieles, u. a. auch, dass in den Fernsehnachrichten ein Gebärdendolmetscher und immer häufiger Untertitel eingeblendet werden.
Mit dieser neuen Entwicklung entstehen für Véroniques Eltern und Onkel Guy ganz neue Aufgaben, die sie sehr ernst nehmen. Aus der anfänglichen leichten Verachtung und negativen Einstellung Véroniques entwickeln sich Akzeptanz und Bewunderung für die Erfolge der Eltern, die letztlich auch ihr Leben beeinflussen und ändern. Ihre ersten Jobs verdankt sie ihren Kenntnissen der Gebärdensprache.

Die letzten Worte des Buches gelten den Eltern: „Heute bin ich stolz. Ich bekenne mich zu ihnen. Vor allem aber liebe ich sie. Und ich will, dass sie es wissen.“ Die widersprüchlichen Gefühle der Kindheit und Jugend sind eindeutig positiv geworden.

MRK •

Worte, die man mir nicht sagt:
Mein Leben mit gehörlosen Eltern

Véronique Poulain
Ullstein eBooks
ASIN: B00TDV9O0Y

Das Buch selbst ist nur noch gebraucht erhältlich, als Hörbuch jedoch im Buchhandel zu erwerben.

Werbung

Unterwegs mit Bodo Buchholz

Kreuz und quer durch den Alltag gehört

„Oh nein, nicht schon wieder ein Hörtrainingsbuch!“ – so wird vielleicht mancher stöhnen. Ja! Ein neues Hörtrainingsbuch! Diesmal jedoch nicht ganz so „trocken“ wie sonst vielleicht gewohnt – sondern man wird mittels der Geschichte des Lehrers Bodo Buchholz ganz locker durch die einzelnen Hörtrainingseinheiten gelotst. Es gibt Aufgaben für die Schüler, wie z. B. Dinge, die für die nächste Unterrichtsstunde mitgebracht werden sollen (Minimalpaare), dann braucht der Lehrer die Telefonnummern der Eltern (Zahlen!), noch später holt der Lehrer seine Frau vom Bahnhof ab (Zahlen im Störlärm), so ließe sich die Liste weiterhin fortsetzen. Doch es geht nicht nur rein ums Hörverstehen, sondern man muss auch mal um die Ecke denken, um z. B. das gesprochene Wort aus dem Jugendsprech in ein bekannteres Wort zu „übersetzen“. Das Wort kann man sich auch nicht unbedingt aus dem Zusammenhang denken …

Alles dabei

Es ist für jedes Übungslevel etwas dabei: Geräusche, Laute, Worte, Silben, Störlärm, Minimalpaare … Zwischen den einzelnen Übungen auf der CD ist jeweils auch genügend Luft, sodass man nicht von einer Übung zur nächsten hetzen muss, und die einzelnen Abschnitte auf der CD sind sehr kurz gehalten – sehr hilfreich, wenn man das Ganze mehrmals anhören möchte.

Das Hörtrainingsbuch wurde in Zusammenarbeit des Studiengangs Mediapublishing an der Hochschule der Medien in Stuttgart und des Implant Centrum Freiburg (ICF) erarbeitet: Das Wissen der Therapeuten am ICF und die Kreativität der Medienschaffenden ergänzen sich hier zu einer Einheit.

SK •

Das Hörtrainingsbuch „Kreuz und quer durch den Alltag gehört“ (1 Buch mit Lösungsteil, 2 CDs) kostet 29,95 € und kann über die hörwelt Freiburg (info@hoerwelt.de) bezogen werden.
Ein Kauf des Hörbuchs über die Krankenkasse ist nicht möglich. Laut Aussage der Krankenkassen überschreitet die Versorgung das Maß der Notwendigkeit der Grundversorgung, welches für das Hören benötigt wird.

Der Ton macht die Musik

Masken-Frust – und Lösungen

Liebe Leserinnen und Leser von CIVrund,

Samstagmorgen, zwei Wochen vor Weihnachten …
Ich behaupte nicht, dass Einkaufen unbedingt zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört. Muss halt sein – und wird leider meist bis zuletzt aufgeschoben.
Vor und hinter mir lange Schlangen an der Kasse des einzigen Supermarktes an unserem Ort. Endlich bin ich dran, Wagen ausräumen, wieder einräumen, bezahlen. Würde ich ja gern, aber leider verstehe ich wieder mal nicht, was mir die Verkäuferin sagt. Peinlich, vor so vielen Leuten, die genauso ungeduldig wie ich darauf warten, endlich an der Reihe zu sein.
Ich bitte die Verkäuferin höflich, die Maske runterzunehmen, da ich sie nicht verstehen könne, wenn ich ihren Mund nicht sehe.

Der folgende Dialog ist kurz:
Verkäuferin: „Ich darf nicht!“
Ich zeige auf meine mit HG und CI ausgerüsteten Ohren: „Doch, Sie dürfen, ich bin taub.“
Die Verkäuferin schüttelt den Kopf.
Ich verrenke mich, dass ich aufs Display gucken kann, bezahle und gehe. Vermutlich hat sie mir noch ein schönes Wochenende gewünscht …, hätte sie sich sparen können!

Wie schon so oft, lade ich meinen Frust in der Redaktions-WhatsApp-Gruppe ab. Und werde von Ulrike darüber informiert, dass es in Baden-Württemberg offiziell gar nicht erlaubt ist, die Maske abzusetzen und wir schon gar nicht das Recht haben, darauf zu bestehen. Und ich war bis dato ganz sicher, am Anfang von Corona und Maskenpflicht gelesen zu haben, dass wir von Gesprächspartnern „verlangen“ könnten, die Maske abzunehmen!

© georg-arthur-pflueger

Wichtig ist die Reihenfolge

Ulrike zerpflückt meine Argumente und gibt mir Tipps aus ihrer langjährigen Schwerhörigen-Erfahrung. Auf die richtige Reihenfolge komme es an.

1. Auf CI oder HG zeigen.
2. Darauf hinweisen, dass man total schwerhörig/ertaubt ist und nur verstehen kann, wenn man vom Mund absieht.
3. Erst dann, so ungefähr: „Es würde mir total helfen, wenn Sie ganz kurz die Maske abnehmen würden, ich trete auch einen großen Schritt zurück. Ich weiß, dass das nicht ganz korrekt ist. Aber es wäre mir eine große Hilfe.“
4. In den meisten Fällen habe man damit Erfolg, und wenn doch nicht, um aufschreiben bitten. Spätestens jetzt werde meistens die Maske kurz abgenommen – ist doch einfacher als aufzuschreiben.
5. Und das Allerwichtigste: Immer sehr, sehr freundlich und mit verständnisvollem Tonfall. Immer bitten, nie fordern, denn – wie gesagt – in Baden-Württemberg ist das Absetzen der Maske auch gegenüber Hörgeschädigten offiziell nicht erlaubt.
   Und nie ein freundliches Dankeschön vergessen, das wirke als großer Lerneffekt!

Ulrikes Empfehlungen zusammengefasst: Die Reihenfolge, der Ton und das Danke – das macht die Musik!

Die Kolleginnen in der Redaktion wenden diese Reihenfolge bereits mit Erfolg an, wie ich im weiteren Chatverlauf erfahre.

Mein Blick in dieses neue Jahr

Mit diesem Vorsatz, liebe CIVrund-Leserinnen und -Leser, gehe ich ins neue (Corona-) Jahr. Ihn umzusetzen, wird nicht immer leicht sein, aber ich habe mir fest vorgenommen: Mehr Gelassenheit und Geduld und immer wieder drandenken: Es gibt Menschen, die viel Schlimmeres zu ertragen haben als Schwerhörigkeit oder Taubheit. Und ich werde mich nicht mehr über den einen ärgern, der die Maske nicht runterzieht – sondern mich freuen über die anderen, die es tun, um mir das Absehen zu ermöglichen, obwohl sie es nicht müssten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes, gesundes und zufriedenes Jahr – „ohne Corona“ und mit vielen unbeschwerten, persönlichen Begegnungen im Familien- und Freundeskreis, in Ihren Selbsthilfegruppen und überall da, wo sich Ihr Alltag abspielt.

Wir von der Redaktion freuen uns darauf, Ihnen auch in diesem Jahr unterhaltsame und informationsreiche CIVrund-Ausgaben zu liefern.

Marie-Rose Keller •

Onlineanmeldung
www.civ-bawu jahr

Ausgebucht, nur noch Warteliste.

Frühjahrsseminar des CIV-Ba
25.03. bis 27.03.2022

Die Reise des Klangs – ein Kreislauf, der niemals ruht

„Der Ton der Klangschale berührt unser Innerstes, er bringt die Seele zum Schwingen. Der Klang löst Spannungen, mobilisiert die Selbstheilungskräfte und setzt schöpferische Energien frei.“ (Peter Hess)

Den Alltag loslassen, durchatmen, die innere Balance wiederfinden. Entspannung durch Klangschalen kann hier einen wertvollen Beitrag leisten. Ein Wochenende ohne Hörstress. Kein „Müssen“, sondern nur ein „Dürfen“ und „Zulassen“.

Wohltuende Klänge, intensive Schwingungen, die mit dem ganzen Körper wahrgenommen werden können.

Entspannung durch Klang und Schwingung.
Für Körper, Seele – und unsere Ohren.

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V. | Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V.

Onlineanmeldung
www.civ-bawue.de/anmeldung-jugend

Wochenende für junge Leute im Alter von 18 bis 30+
01.04. bis 03.04.2022

Trommelworkshop
mit Norbert Schubert, Musiker und Trommelpädagoge

Hoch über dem Bühlertal trommeln wir uns die Seele aus dem Leib!

Trommeln ist genial, verbindet hörend oder schwerhörig, mit Hörgerät oder CI, Laut- oder Gebärdensprache: Wir sprechen alle Trommelsprache!

Keine Vorkenntnisse erforderlich – auch für diejenigen geeignet, die das einfach mal ausprobieren wollen ...

Die Hände sprechen lassen

Frust und Freude

Wut und Trauer

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V. | Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V.

Onlineanmeldung
www.civ-bawue.de/anmeldung-tanzen

Tanzworkshop des CIV-BaWü
21.05.2022, Jugendherberge Stuttgart

TANZ! VOR ALLEM AUS DER REIHE

... in diesem Workshop tanzen wir jedoch IN der Reihe

oder hintereinander
oder nebeneinander
oder durcheinander

Hauptsache MITEINANDER!

Schritt für Schritt probieren wir einfache Choreografien als Gruppe (kein Paartanz).

Und mal schauen, was am Ende dabei herauskommt?

Lassen wir uns überraschen.

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.
Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V.

Werbung

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift **„Schnecke“**.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (↗ für die Zustimmung zum Datenschutz, ↗ für die Mitgliedschaft sowie ↗ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die **Änderungsmitteilung** aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft 50,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft * 80,00 € /Jahr**
* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist
☐ übergeordnetes Mitglied
☐ weiteres Familienmitglied von _____
Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

☐ **Sozialtarif ** 35,00 € /Jahr**
** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____ ,00 € /Jahr
(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

1. Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
2. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
   · Erhebung,
   · Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
   · Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
   ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e. V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
3. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
4. Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
   · Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
   · Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
   · Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ **1. Unterschrift** _____
↗ (ggf. gesetzl. Vertreter)

bitte wenden

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.
Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ **2. Unterschrift** _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ **3. Unterschrift** _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite **www.civ-bawue.de** heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

3x unterschrieben?

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Ulrike Krüger
Hochstetter Straße 21 · 71282 Hemmingen
Mobil: 0172 9364042 · E-Mail: ulrike.krueger@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: Rainer Pomplitz
Eichenstraße 11 · 71287 Weissach
Mobil: 0171 7014881 · E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.

IMPRESSUM

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift:
CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Ausgabe: Nr. 72 - Februar 2022 **V.i.S.d.P.:** Ulrike Berger, Stephanie Kaut
Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG), Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)
Redaktionsschluss: 07. Januar | **07. April** | 07. Juli | 07. Oktober
Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.050 Stück

Redaktion

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/11935-1902-1001

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund

CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Pfeffer
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.pfeffer@civ-bawue.de

CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de

CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
St.-Martin-Straße 85 · 77767 Appenweier
Tel.: 07805 911914
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn / Christian Hartmann
Straßburger Straße 14 · 74078 Heilbronn
Mobil: 01522 8142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 2067244
Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

Seelauscher –
Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e. V. / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der aktuellen Situation nicht sicher ist, welche Termine stattfinden können. Informieren Sie sich vorher bitte direkt bei der jeweiligen SHG oder auf www.civ-bawue.de !

Ob die Treffen online oder „live“ stattfinden, kann beim jeweiligen Selbsthilfegruppenleiter erfragt werden.

| März 2022

19. CIV-BaWü
Mitgliederversammlung

25.-27. CIV-BaWü
Frühjahrsseminar

| April 2022

1.-3. CIV-BaWü
Trommelworkshop Junge Selbsthilfe

23. SHG Karlsruhe

23. SHG Ulm

30. SHG Bodensee-Oberschwaben
Thema „Resilienz“

| Mai 2022

7. SHG Ulm

21. CIV-BaWü
Tanzworkshop

| Juni 2022

18. CI-Tag 2022

23.-25. Messe REHAB 2022 in Karlsruhe

| Juli 2022

1.-3. CIV-BaWü
Engagiertenseminar

1.-3. CIV-BaWü
*Techniksemin*ar

15.-17. Seelauscher-Wochenende
Workshops „Trommeln“ und „Selbstverteidigung“

23. SHG Karlsruhe

| Oktober 2022

7.-9. CIV-BaWü
Partnerseminar – Update

14.-16. CIV-BaWü
Herbstseminar

22. SHG Karlsruhe

SHG Karlsruhe
• *CI-Stammtisch in* **Karlsruhe**, ***jeden 2. Montag*** *im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Löwe am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6*

SHG Bodensee-Oberschwaben
• *CI-Stammtisch in* **Ravensburg**, ***jeden 3. Donnerstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, Nibelungenhaus, Kuppelnaustraße 18*
Stammtischtermine 2022: Vorläufige Änderung!!! Termine jeweils ab 18.00 Uhr – jeden 3. Donnerstag per Zoom

SHG Rhein-Neckar
• *CI-Stammtisch in* **Heidelberg**, ***jeden letzten Montag*** *im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101*
vorerst keine Termine

SHG Freiburg
• *CI-Café in* **Freiburg**, ***jeden 2. Dienstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Implant Centrum Freiburg, Elsässerstraße 2n*
Stammtischtermine 2022: Vorläufige Änderung!!! Termine jeweils ab 18.30 Uhr – jeden 3. Donnerstag per Zoom

SHG Schwarzwald-Baar
• *CI-Stammtisch in* **Bad Dürrheim**, ***jeden*** *[illegible] im anderen Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2*
Stammtischtermine 2022: Vorläufige Änderung!!! Termine jeweils ab 18.30 Uhr – 08.02. per Zoom

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn
• *Gruppentreffen in* **Neckarsulm**, ***alle 14 Tage*** *(zugegeben gerade kein Kalender wochen), Ballei, Deutschordensplatz 1*
b. a. W. dienstagabends Videochat Zugangsdaten per Mail anfordern

SHG Stuttgart
• *CI-Stammtisch in* **Stuttgart**, ***jeden 2. Dienstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café (Haltestelle Stadtmitte), Hoteltürmplatz 28*
Stammtischtermine 2022: Vorläufige Änderung!!! David-Wengert-Haus, Heßbrühlstr. 68, 70565 Stuttgart Termine jeweils ab 18.00 Uhr – jeden 2. Dienstag – coronabedingt Änderungen möglich –

SHG Hochrhein
• *CI-Stammtisch in Rosendorf Nöggenschwiel* ***jeden 2. Donnerstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, Rosenweg 30, bei Gerda Bachle*
Januar und Februar keine Termine

SHG Tübingen
• *CI-Stammtisch in* **Tübingen**, ***jeden 3. Donnerstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9, Tübingen*
auf Nachfrage

Werbung

Werbung